

Nationalparkverwaltung
Bayerischer Wald



JAHRES- BERICHT 2025



NATIONALPARK
Bayerischer Wald

www.nationalpark-bayerischer-wald.de



NATIONALPARK
Bayerischer Wald



Ursula Schuster, Leiterin der Nationalparkverwaltung
Foto: Fotostudio Sepp Eder

VORWORT

Das Jahr 2025 war geprägt von zahlreichen positiven Entwicklungen. Gerade bei der Zusammenarbeit mit anderen Schutzgebieten gab es Anlässe zur Freude. Zusammen mit unserem Nachbarnationalpark Šumava haben wir erneut die Auszeichnung „Transboundary Parks“ erhalten. Erstmals konnte der Forschungspreis der bayerischen Nationalparke durch Staatsminister Thorsten Glauber verliehen werden. Hier haben wir eng mit dem Nationalpark Berchtesgaden zusammengearbeitet. Und letztendlich wurden wir mit dem Naturpark Bayerischer Wald als dritter Sternepark im Freistaat ausgezeichnet. Von großer Bedeutung war ebenfalls die Fertigstellung vom Naturerlebnis Wistlberg nahe Finsterau sowie die Wiedereröffnung des Jugendwaldheims bei Glashütte.

Doch auch in anderen Arbeitsbereichen gab es viel zu tun. Beispielsweise konnten wir die Naturschutzarbeit verstärken und eine Vielzahl an Maßnahmen durchführen, um sensible Lebensräume, wie Moore oder Offenland, zu schützen und seltene Baum-, Pilz- oder Pflanzenarten zu fördern. Darüber hinaus wurden wieder verschiedene Forschungsprojekte gestartet, oftmals auch kombiniert mit einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Im Blick hatten wir auch das Borkenkäfergeschehen, auch wenn wir hier einen absoluten Tiefstand verzeichnen konnten.

Trotz einer relativ angespannten Haushaltslage konnten wir zahlreiche Baumaßnahmen voranbringen, wie beispielsweise die Sanierung vom Waldschmidthaus am Großen Rachel, der Bau des neuen Parkplatzgebäudes am Nationalparkzentrum Lusen, der Bau von zwei neuen Gehegen im Tier-Freigelände des Nationalparkzentrums Falkenstein sowie die Errichtung von zwei neuen Brücken. Das Führungs- und Veranstaltungsprogramm wurde in bewährter Weise durchgeführt und sehr gut angenommen, beim Tag für Menschen mit Behinderung konnten wir sogar einen Teilnehmerrekord verzeichnen. Auch in diesem Jahr haben wir die Zusammenarbeit mit unseren Partner-Schulen und -Kindergärten weiter ausgebaut und intensiviert, selbes gilt für die Zusammenarbeit mit den Nationalpark-Partner-Betrieben.

Was sich sonst noch im Nationalpark Bayerischer Wald im vergangenen Jahr getan hat, lesen Sie im Jahresbericht 2025.

Ursula Schuster
Leiterin der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald



Rundweg Rehbock bei Altschönau. Foto: Gregor Wolf

INHALT

VORWORT	3
1 NATURSCHUTZ UND FORSCHUNG	6
1.1 Neue Pilzarten halten Einzug	6
1.2 Aasforscher erhalten Preis des Nationalparks Šumava	8
1.3 Evaluierung des Life+ Projektes	8
1.4 Beringung von Eulen und Störchen	9
1.5 Suche nach dem Moorfrosch	9
1.6 Mensch und Tier im Einsatz für den Naturschutz	10
1.7 Totholz und alte Bäume für seltene Käferarten	11
1.8 Vom All aus die Waldgesundheit im Blick	11
1.9 Neue Springspinnenart entdeckt	12
1.10 Stehendes Totholz für seltene Pilzarten	12
2 NATIONALPARKZENTREN UND UMWELTBILDUNG	14
2.1 Einrichtungen locken mehr Besucher	14
2.2 Hans-Eisenmann-Haus bekommt neue Ausstellung	15
2.3 Zahlreiche Ausstellungen und Konzerte	15
2.4 Tier-Freigelände im Nationalparkzentrum Lusen	17
2.5 Tier-Freigelände im Nationalparkzentrum Falkenstein	18
2.6 Führungsnachfrage auf ähnlichem Niveau	18
2.7 Wiedereröffnung vom Jugendwaldheim	19
2.8 Wildniscamp zieht zahlreiche Besuchergruppen an	19
2.9 Nationalpark-Schulen und ihre Projekte	20
2.10 Viele Aktionen in den Nationalpark-Kindergärten	21
2.11 Veranstaltungen, Austausch und Besuche	21
DAS NATIONALPARK-JAHR 2025 IN ZAHLEN	24
3 BESUCHERMANAGEMENT, TOURISMUS UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	26
3.1 Erstmals Forschungspreis verliehen	26
3.2 Zuwachs bei Social Media	27
3.3 Sternwanderung krönt Naturerlebnis Wistlberg	28
3.4 Ein Stück Nationalpark auf der Landesgartenschau	29
3.5 Pressestelle, Grafik und Webmaster	29
3.6 Beliebtheit von Führungen im Fokus	29
3.7 Nationalpark und Naturpark werden Sternenpark	30
3.8 Ausgezeichnet Wandern	30
3.9 Zwei Wanderbroschüren verschmelzen zu einer	31
3.10 Neue Möglichkeiten für Wanderer und Radfahrer	31
3.10 Neue Möglichkeiten für Wanderer und Radfahrer	31
3.11 Nationalparkwacht verzeichnet 197 Verstöße	32
3.12 Auszeichnungen bei den Nationalpark-Partnern	33
3.13 Prominente Begegnungen	34
4 GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT	38
4.1 Seite an Seite mit dem Nationalpark Šumava	39
4.2 Ideengeber für Rumänien	41
5 WALD- UND FLÄCHENMANAGEMENT	42
5.1 Borkenkäferzahlen im Sinkflug	42
5.2 Im Einsatz für die Moore	44
5.3 Wanderwege in Schuss gehalten	45
5.4 Weg mit dem Tunnelblick	45
5.5 Weniger Rothirsche und mehr Wildschweine	46
5.6 Giftköder im Nationalpark	46
6 HAUSHALT, BAUEN UND PERSONAL	48
6.1 Relativ angespannte Haushaltslage	48
6.2 Die Außenhülle beim Waldschmidthaus ist fertig	49
6.3 Neues Parkplatz-Gebäude für mehr Besucher-Service	50
6.4 Brückenerneuerungen sind angelaufen	50
6.5 Natur-Kneippanlage in Spiegelau saniert	51
6.6 Wanderpark erstrahlt in neuem Glanz	51
6.7 Abschied von Hans Bibelriether	52
6.8 Neue Gesichter	53
IMPRESSUM	54



1 NATURSCHUTZ UND FORSCHUNG

Zahlreiche Forschungsprojekte sind im Jahr 2025 in der Nationalparkverwaltung angelaufen, wie „Beetle Trees“ zu totholzbewohnenden Käferarten oder das Monitoring-Projekt um den „Moorfrosch“. Darüber hinaus konnten wieder einige seltene Pilzarten entdeckt werden. Im Bereich Naturschutz wurden bei der Beweidung erstmals Wasserbüffel eingesetzt.

1.1 Neue Pilzarten halten Einzug

Auf ein spannendes Pilzjahr kann das Team der Forschungsabteilung zurückblicken. Zum einen wurden 2025 erstmals zwei seltene Schleimpilze entdeckt, zum anderen sieht es danach aus, als ob eine weitere Art im Schutzgebiet Einzug hält, die ursprünglich nur in tieferen Lagen vorkommt: die Becherkoralle (*Artomyces pyxidatus*). Im August 2023 konnte dieser auffällige und leicht kenntliche Pilz an der Nationalparkgrenze bei Guglöd das erste Mal nachgewiesen werden. Im Juni 2025 wurde ein Exemplar an einem liegenden, morschen Birkenstamm in der Gemeinde Hohenau gefunden. Der dritte Fund stammt im September vom Hochschachten auf einer Höhenlage von über 1 000 Metern.

Die Becherkoralle hält Einzug im Nationalpark Bayerischer Wald. Foto: Peter Karasch





Sieht aus wie ein schwarz glänzendes Kissen: der Röhrlige Schleimpilz. Diese auffällige Art konnte nun erstmals im Nationalpark nachgewiesen werden. Foto: Ursula Schuster

Die Pilzart war 2015 in Bayern noch sehr rar und stand als „vom Aussterben bedroht“ auf der Roten Liste. Die Becherkoralle galt immer als wärme-liebende Art, die in erster Linie in den norddeutschen Tiefebene zu finden war. Dass nun innerhalb von zwei Jahren drei Funde verzeichnet werden können, ist ein eindeutiges Zeichen für den Klimawandel.

Ebenfalls vom Klimawandel profitieren könnte der Röhrlige Schleimpilz, der erstmals im Nationalpark im Bereich des Ruckowitzschachtens entdeckt wurde. Diese Art sieht aus wie ein glänzend schwarzes Kissen, kann bis zu 25 Zentimeter Durchmesser erreichen und ist daher relativ leicht bestimmbar.



Das Purpur-Netzkügelchen. Foto: Lukas Haselberger

Eine weitere Sensation war der Nachweis des Purpur-Netzkügelchens, ebenfalls ein Schleimpilz. Die Art war bislang nur aus wenigen Bergwäldern in den bayerischen Alpen und dem Schwarzwald bekannt. Nun konnte der weltweit sehr seltene Schleimpilz zum zweiten Mal auch im Nationalpark Bayerischer Wald nachgewiesen werden.

PILZTAGE

Was vor fünf Jahren klein begonnen hat, ist mittlerweile zu einer beliebten Veranstaltung geworden. Die Rede ist von der Ausstellung „Woizerl, Doberniggl und Hodersau – Pilze ohne Grenzen“ in der Arberlandhalle. An die 700 Besucher sind Anfang September 2025 nach Bayerisch Eisenstein gekommen, um nicht nur die 200 frisch gesammelten Pilzarten zu bestaunen, sondern bei dem bunten Rahmenprogramm Wissenswertes rund um Schwammerl mit nach Hause zu nehmen. Traditionell trafen sich Nationalparkleiterin Ursula Schuster und Michael Herzog, Bürgermeister von Bayerisch Eisenstein, um sich von Organisator Peter Karasch durch die Ausstellung führen zu lassen. Auch Filip Smola, Bürgermeister von Železná Ruda, und Martin Starý, stellvertretender Direktor des Nationalparks Šumava, sowie zahlreiche Gäste aus Tschechien sind der Einladung des Nationalparks gefolgt und waren vor Ort. Foto: Annette Nigl



1.2 Aasforscher erhalten Preis des Nationalparks Šumava

Erneut konnten die Aas-Forscher des Nationalparks Bayerischer Wald im Jahr 2025 einen Erfolg für sich verbuchen. Und zwar bei der elften „Šumava Brain Challenge“ des Nachbarnationalparks. Mit dem Beitrag „Leben nach dem Tod“ haben sie den ersten Platz bei der Fachjury geholt.

Bereits zum elften Mal hatte die Nationalparkverwaltung Šumava den „Gehirnpilz“-Wettbewerb durchgeführt, der nach dem Buchen-Schlauchzitterling benannt ist. Dabei handelt es sich um einen Totholzpilz, der wie ein Gehirn aussieht. Bei dem Wettbewerb galt es, populärwissenschaftliche Artikel einzureichen, die die Forschung im Böhmerwald beschreiben. Zum ersten Mal haben auch Teams bayerischer Experten um die Stimmen der Leser konkurriert, zwei davon aus dem Nationalpark. Insgesamt gab es fünf Beiträge, die in der Zeitschrift „Šumava Mozkovka“ veröffentlicht und dann von den Lesern bewertet wurden. Paul Hien und Christoph Heibl stellten den Lesern in ihrem Artikel „Wie sind die Kreuzottern des Böhmerwaldes?“ einzigartige Reptilien vor. Das zweite deutsche Duo, Dr. Christian Hoermann von und zu Guttenberg und Jens Schlüter, schrieben in dem Artikel „Leben nach dem Tod“ über ihre Forschungen zu Aas im Nationalpark Bayerischer Wald und sicherten sich damit den Sieg.



Pavel Hubený, Direktor der Nationalparkverwaltung Šumava (2.v.l.), gratulierte den Siegern des „Gehirnpilz“-Wettbewerbs Jens Schlüter aus dem Nationalpark Bayerischer Wald (v.r.) sowie Ivana Vašičková und Vladimír Dvořák aus Tschechien. Foto: Jan Dvořák

1.3 Evaluierung des Life+ Projektes

Moore, Fließgewässer und Schachten: All das wurde im Rahmen eines LIFE+ Projekts im Nationalpark Bayerischer Wald ökologisch aufgewertet. Auch wenn das fünfjährige Vorhaben seit 2018 abgeschlossen ist, hat es nachhaltige Spuren im Schutzgebiet hinterlassen. 2025 hat die Europäische Union, die seinerzeit 50 Prozent der Projektkosten von 1,3 Millionen Euro übernahm, das erfolgreiche LIFE+ Projekt nochmal in den Fokus gerückt. 30 Prozent der Kosten hatte der Bayerische Naturschutzfonds übernommen. Gutachterin Anne Calabrese machte sich im März vor Ort ein Bild, wie die langfristige Wirkung ist, was gut gelaufen ist, aber auch, wo man nachsteuern muss.

Mitarbeitende der Nationalparkverwaltung gaben zunächst indoor einen Überblick über die durchgeführten Maßnahmen. In der Projektbilanz finden sich zum Beispiel drei wiedervernässte Moore, 60 Hektar aufgewertete Moor- und Auwälder sowie 4,6 renaturierte Bachkilometer. Außerdem ist dank des Projekts bis heute eine Herde Rotes Höhenvieh auf dem Hoch- und Ruckowitzschachten als Landschaftspflege-Team im Einsatz. Im Anschluss stand eine Exkursion ins Moor Kleine Au bei Altšönau auf dem Programm. Allein hier wurden 46 Staudämme errichtet, um die einst zur Entwässerung der Fläche erbauten Gräben zu schließen.



Bei der Evaluierung wurde unter anderem das Moor Kleine Au unter die Lupe genommen. Foto: Gregor Wolf

1.4 Beringung von Eulen und Störchen

Viel Eulennachwuchs gab es 2025 im Nationalpark. Dementsprechend viel Arbeit bedeutete dies für das Beringungsteam. Durch die Beringung können die Vögel ein Leben lang ihrem Geburtsort zugeordnet werden. Dadurch erhalten die Forscher Infos, wie sich die Populationen entwickeln und ob die Lebensraumbedingungen im Schutzgebiet passen.

2025 hat der Ring am Fuß zweimal wertvolle Infos geliefert. Zwei Habichtskäuz-Weibchen konnten wiedergefangen werden. Eines davon ist vor 16 Jahren im Zoo Nürnberg geschlüpft, wurde im gleichen Jahr ausgewildert und lebt nun bei Neuschönau. Das zweite Weibchen war acht Jahre alt und wurde von Nationalparkmitarbeitern in der Nähe von Altschönau beringt. Insgesamt konnten im Frühjahr 2025 fünf Habichtskäuze und 13 Waldkäuze beringt werden. Im vergangenen Jahr waren es nur zwei Habichtskäuze und drei Waldkäuze. Ein sehr gutes Eulenjahr gab es zuletzt 2021, in dem sieben Habichtskäuze und 13 Waldkäuze beringt werden konnten. Was 2025 eine Besonderheit war, sind drei Bruten der Waldohreule. Diese Art ist die seltenste im Nationalpark.

Eine Premiere gab es im Jahr 2025 bei der jährlichen Beringung der Störche auf dem Dach der Nationalparkverwaltung – und zwar für Nationalparkmitarbeiter Helmut Hackl. Er ist geprüfter Vogelberinger und im Schutzgebiet zuständig für die Beringung von Wald- und Habichtskäuzen – und künftig auch für die Störche. Aufgrund seiner Erfahrung hat der Landesbund für Vogelschutz, der die Störche bisher beringt hat, diese Aufgabe nun an die Nationalparkverwaltung übertragen. Um den Störchen ihre ganz persönliche Identifikationsnummer zu verpassen, ging es mit der Drehleiter der Grafenauer Feuerwehr hinauf in luftige Höhen zum Storchennest. Die Ringe, die bei den Störchen aus Kunststoff bestehen, werden über dem Kniegelenk angebracht. Wie bei den Eulen gilt auch hier: Dank der Nummer sind die Störche unverwechselbar.



Bei der Beringung der Waldkäuze war auch Nationalparkleiterin Ursula Schuster dabei und assistierte Vogelberinger Helmut Hackl (rechts) und Forstwirt-Azubi Valentin Sterr. Foto: Gregor Wolf



Bei der Beringung im Korb der Drehleiter: Nationalparkmitarbeiter Helmut Hackl (v.l.), Markus Schmidberger vom LBV und Andreas Stecher, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Grafenau. Foto: Annette Nigl

1.5 Suche nach dem Moorfrosch

Der Moorfrosch ist eine vom Aussterben bedrohte Art und verschwindet in Bayern zunehmend. Um zu sehen, ob die Art im Schutzgebiet vorkommt, wurde 2025 ein kleines Forschungsprojekt ins Leben gerufen. Dabei wurden zum einen Abstriche von Fröschen und von Froschlaich genommen, zum anderen Wasserproben gesammelt und im Labor die darin enthaltene DNA analysiert. Da es seit Jahren keinen Hinweis auf den Moorfrosch im Nationalpark gab, waren sich die Experten sicher, dass dort keine Nachweise zu finden sind und rechneten eher mit der Einwanderung des Springfroschs.

Gegen alle Erwartungen wurde im Bereich zwischen Mauth und Finsterau in einem kleinen, unscheinbaren Tümpel die DNA vom Moorfrosch festgestellt. Nach diesem überraschenden Ergebnis sollen daher im Frühjahr 2026 im südöstlichen Nationalparkgebiet verstärkt Gewässer beprobt werden.

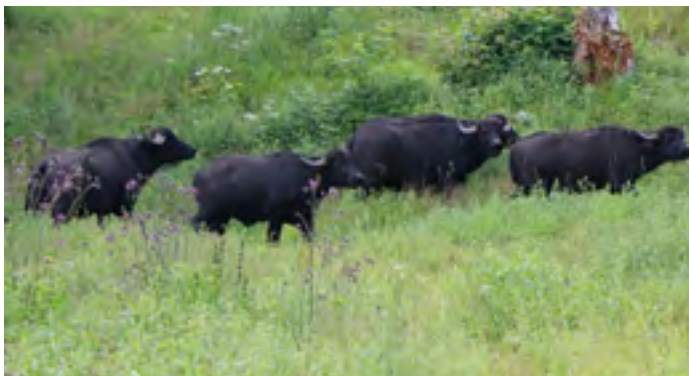


Die Gewässerprobe, die Nationalparkmitarbeiter Martin Pauli im südöstlichen Bereich des Schutzgebietes entnommen hat, enthielt die DNA eines Moorfrosches. Foto: Annette Nigl

1.6 Mensch und Tier im Einsatz für den Naturschutz

Seit 1998 ist der gesamte Nationalpark sowohl ein Vogelschutz- als auch Fauna-Flora-Habitat-Gebiet und damit Teil des europaweiten Schutzgebietsnetzes Natura 2000. Hier gilt zum Schutz gefährdeter Arten eine spezielle Gesetzgebung, an die sich europaweit jeder halten muss. Lebensräume dürfen sich nicht verschlechtern, sondern sollen im Idealfall sogar verbessert werden. Diese Vorgaben haben im Nationalpark hohe Priorität. Seit einigen Jahren richtet die Nationalparkverwaltung das Augenmerk verstärkt auf das Offenland.

Seit 2014 sind tierische Helfer im Nationalpark Bayerischer Wald regelmäßig im Einsatz – und zwar auf den ehemaligen Waldweiden in den Hochlagen des Zwieseler Winkels und auf weiteren wertvollen Grünlandflächen in der Managementzone des Nationalparks. Eine Herde nationalparkeigener Kühe vom Roten Höhenvieh graszt zum Beispiel in den Sommermonaten auf dem Ruckowitz- und dem Hochschachten und leistet einen kostbaren Beitrag zum Schutz der dort vorkommenden Arten. In diesem Jahr wurde das Konzept auf eine wertvolle Grünlandfläche im Wintergatter Riedlhäng untergebracht.



Fünf Wasserbüffel waren für zwei Wochen in einem Teil des Wintergatters Riedlhäng untergebracht. Foto: Annette Nigl



Mit Motorsägen und Freischneidern wurden die Schachten vom Bewuchs befreit. Am Rindschachten waren Mitglieder der Wald-Vereins-Sektion Mitterfels im Einsatz. Foto: Annette Nigl

häng bei Mauth ausgeweitet. Für zwei Wochen sind dort Ende Juli fünf Wasserbüffel eingezogen.

Doch nicht nur tierische, sondern auch menschliche Hilfe war 2025 wieder angesagt, und zwar beim Schachtenpfllegetag, der jährlich vom Bayerischen Wald-Verein in Zusammenarbeit mit dem Schutzgebiet organisiert wird. An die 100 freiwilligen Helfer, Waldführer, Teilnehmer am Freiwilligen Ökologischen Jahr, Mitglieder des Wald-Vereins und der Bergwacht sowie Mitarbeiter des Nationalparks waren mit Freischneidern und Motorsägen im Einsatz, um die ehemaligen Waldweiden von Bewuchs zu befreien und so wertvolle Lebensräume für seltene Arten zu erhalten.

Ein Augenmerk lag auf dem Albrechtschachten. Hier wurde neben der üblichen Pflege auch eine Zauntrasse freigeschnitten. Wenn alles nach Plan verläuft, werden die Rinder im Frühjahr 2026 dort weiden, nachdem sie auf dem Ruckowitzschachten waren und bevor sie auf den Hochschachten umziehen.



Freuen sich über die gelungene Schachtenpflege: Nationalparkleiterin Ursula Schuster mit Jonas Meier, Vorsitzender des Naturschutzbeirates des Wald-Vereins (von rechts), Günther Hannes, Ehrenvorsitzender der Sektion Lindberg-Falkenstein, Georg Plettl, Ehrenvorsitzender des Bayerischen Wald-Vereins, Markus Kerner, geschäftsführender Vorsitzender des Bayerischen Wald-Vereins, Nationalparkmitarbeiter Tobis Windmaißer, Andreas Weiß von der Bergwachtbereitschaft Zwiesel, Eugen Stadler, stellvertretender Bürgermeister der Gemeinde Lindberg, und Franz Winter, Vorsitzender der Wald-Vereins-Sektion Lindberg-Falkenstein. Foto: Annette Nigl

1.7 Totholz und alte Bäume für seltene Käferarten

Wie wirken sich die unterschiedlichen Managementmaßnahmen auf die Käfergemeinschaft aus? Dieser Frage geht das Anfang des Jahres 2025 gestartete Forschungsprojekt „Beetle Trees“ des Nationalparks Bayerischer Wald nach. Dabei handelt es sich um ein Interreg-Projekt, das der Nationalpark in Zusammenarbeit mit der tschechischen Umweltorganisation Hnutí DUHA (Friends of the Earth Czech Republic) und dem Entomologischen Institut (Biologické centrum AV ČR, v. v. i.) in Budweis durchführt. Um herauszufinden, welche Arten auf den jeweiligen Flächen vorkommen, hängen in allen Untersuchungsgebieten Flugfensterfallen, die in regelmäßigen Abständen ausgewertet werden. Im Waldboden

vergrabene Becherfallen sammeln zusätzlich am Boden herumkrabbelnde Käfer. Ein weiteres Ziel des Projektes ist es, die grüne Infrastruktur zu fördern. Gerade alte Bäume sind wahre Hotspots der Biodiversität und für das Überleben bedrohter Käferarten, wie Rindenschrüter, Ungarischer Ahornbock oder den berühmten Urwaldreliktkäfer *Peltis grossa*, von größter Bedeutung. Ein Bewusstsein dafür zu schaffen und diese wichtigen Lebensräume gezielt zu schützen und zu fördern, sei essenziell. Genau wie ihre Lebensräume sind totholzbewohnende Käferarten für ein funktionierendes Ökosystem von fundamentaler Bedeutung. Deshalb ist es wichtig, mehr über ihre Anforderungen zu lernen und ein grenzüberschreitendes koordiniertes Schutzkonzept für die Käferarten und ihre Lebensräume zu erarbeiten. Bis Ende 2027 läuft das Forschungsprojekt.



Forschungsmitarbeiter Jakob Andreä (r.) und Praktikantin Claire Tosun beim Entleeren einer Käferfalle. Foto: Julia Reihofner



Urwaldreliktarten, wie der Rindenschrüter, sollen erforscht und ihre Lebensräume besser geschützt werden. Foto: Lukas Haselberger

1.8 Vom All aus die Waldgesundheit im Blick

Die Wälder in den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava sind ein wertvolles, aber auch sensibles Ökosystem, welches durch den Klimawandel vor immer größere Herausforderungen gestellt wird. Dürreperioden, veränderte Niederschlagsmuster und Extremwetterereignisse schwächen die Bäume und führen zu teilweise tiefgreifenden Veränderungen im Wald. Vor diesem Hintergrund untersucht das Forschungsprojekt „AI-Klima“, wie Fernerkundungsdaten und Künstliche Intelligenz genutzt werden können, um die Widerstandsfähigkeit der Wälder gezielt zu stärken und drohende Katastrophen frühzeitig zu verhindern.

Bei dem Projekt sollen über einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren die Veränderungen im Wald untersucht werden, zum Beispiel wie sich die Zusammensetzung der Baumarten oder Störungsflächen entwickeln. Dabei können die Forscher auf frei verfügbare Satellitendaten der europäischen Sentinel-Missionen und der US-amerikanischen Landsat-Satelliten zurückgreifen. Diese Daten ermöglichen detaillierte Einblicke in den Zustand und die Veränderungen in den Wäldern. Die so gewonnenen Informationen werden mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz kombiniert, um besonders gefährdete Gebiete frühzeitig zu erkennen. Im Rahmen des Projektes soll eine innovative Waldgefahrenkarte entstehen, die dabei hilft, frühzeitig mögliche Schwachstellen im Ökosystem zu prognostizieren. Damit können am Ende rasch gezielte Maßnahmen eingeleitet werden, um mögliche Schäden zu minimieren, für Natur und Mensch.

Das Interreg-Projekt „AI-Klima“ ist ein gemeinsames Vorhaben des Nationalparks Bayerischer Wald, der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) und der Südböhmischen Universität Budweis (USB). Gefördert wird das Projekt im Rahmen der europäischen territorialen Zusammenarbeit durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), mit dem Ziel, den internationalen Austausch zu stärken.

Mithilfe von Fernerkundungsdaten – wie Satellitendaten – und Künstlicher Intelligenz sollen Schwachstellen im Ökosystem Wald schneller entdeckt werden können. Foto: Gregor Wolf



1.9 Neue Springspinnenart entdeckt

Ein Biberstau im Reschbachtal bei Mauth hielt eine nur wenige Millimeter große Überraschung bereit. Dort konnte 2025 eine für den Nationalpark bislang unbekannte Springspinne entdeckt werden. Der Sumpfhockling (*Attulus floricola*) ist damit bereits die dreißigste Springspinnenart, die im Schutzgebiet und im Umfeld nachgewiesen werden konnte.

Besonders wohl fühlt sich die Art in feuchten Lebensräumen, wie Mooren oder Feuchtwiesen, wo sich die Tiere meist auf unterschiedlichen Gräsern, sogar direkt über dem Wasser, aufhalten. Zielsicher springen sie dort von Halm zu Halm. Ihre

Gemeinschaftsnester bauen die Spinnen an Blütenständen von Binsen oder horstig wachsenden Wollgräsern, die im Spätsommer oft von gleich mehreren Weibchen bewacht werden. Die Männchen werden zwar nur vier bis sechs Millimeter groß, dennoch zählt der Sumpfhockling zu den großen Springspinnenarten im Nationalpark. Die Weibchen sind meist etwas größer. Entdeckt hat die für den Nationalpark neue Art Fotograf Lukas Haselberger, auf den bereits fünf weitere Nachweise zurückgehen. Insgesamt konnten bislang 30 verschiedene Springspinnenarten im Schutzgebiet entdeckt werden.



Die Sumpfhockling-Männchen werden gerade einmal vier bis sechs Millimeter groß.
Foto: Lukas Haselberger

1.10 Stehendes Totholz für seltene Pilzarten

Die Abteilung Tanzboden ist ein wertvolles Waldstück nahe Neuschönau, das vielfältige Strukturen und Lebensräume sowie eine große Artenvielfalt aufweist. Rund die Hälfte dieser Abteilung liegt in der Managementzone, in der dauerhaft aktive Maßnahmen stattfinden können, unter anderem um Lebensräume zu erhalten und zu verbessern. Damit dieser Bereich weiter aufgewertet werden kann, wurde Ende 2025 eine Maßnahme für die Ansiedelung und Unterstützung von zwei ausgesprochen seltenen und gefährdeten Pilzen auf den Weg gebracht.

Die zwei Pilzarten, die hier künftig einen weiteren Lebensraum finden sollen, sind der Buchenstachelbart (*Hericium coralloides*) und der Tannenstachelbart (*Hericium flagellum*). Unter welchen Bedingungen beide Arten am besten wachsen, das wissen

die Forscher des Nationalparks aus Ergebnissen eines 2024 gestarteten Forschungsprojekts. Bei diesem deutschlandweit einmaligen Artenhilfsprogramm für Rote-Liste-Arten, das auch von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert wird, wurden zehn Pilzarten zunächst im Labor auf Nährböden kultiviert. Danach wurde das Pilzmyzel auf Holzdübel übertragen und in die Wirtsbäume eingebracht.

Der Buchen- und der Tannenstachelbart benötigen jedoch ganz besondere Totholzstrukturen. Beide Arten besiedeln stehende Bäume, die geschwächt oder bereits am Absterben sind. Im Tanzboden gibt es zwar stehendes Totholz, jedoch nicht in ausreichender Menge oder in zu stark zersetztem und bereits von anderen Pilzen besiedeltem Zustand. Deshalb wurden einige wenige Buchen und Tannen geringelt,



Buchen und Tannen wurden geringelt, damit sie langsam absterben und zu stehendem Totholz werden. Foto: Annette Nigl

spricht die Rinde wurde im unteren Bereich des Stamms rundherum auf einem zirka 30 Zentimeter breiten Streifen entfernt. Dadurch sterben die Bäume langsam ab und können ab 2026 mit den beiden seltenen Pilzen geimpft werden.

Unterstützt wird das Projekt vom Lehrstuhl für Pilzökologie der Uni Bayreuth.

Der Buchenstachelbart soll im Tanzboden neuen Lebensraum finden. Foto: Peter Karasch





Totholzstamm am Rundweg Flusskrebs. Foto: Julia Reihofner



Einen Besucherrekord konnten der Nationalpark Bayerischer Wald und der Landkreis Freyung-Grafenau beim diesjährigen Aktionstag für Menschen mit Behinderung verzeichnen. 500 Teilnehmende sind ins Waldspielgelände gekommen. Foto: Gregor Wolf

2 NATIONALPARKZENTREN UND UMWELTBILDUNG

Das Jahr 2025 war im Bereich der Nationalparkzentren und der Umweltbildung geprägt von zahlreichen Führungen und Veranstaltungen, wie beispielsweise dem Tag für Menschen mit Behinderung. Darüber hinaus galt es, die Zusammenarbeit mit Partnerschulen und -kindergärten auszubauen sowie die Besucherinfrastruktur in Schuss zu halten und zu verbessern. Eine Nachricht, die zum Jahresende für große Freude sorgte, war die Zusage eines Interreg-Projektes, das den Bau einer neuen Dauerausstellung im Hans-Eisenmann-Haus ermöglicht.

2.1 Einrichtungen locken mehr Besucher

Die Besuchereinrichtungen in den beiden Nationalparkzentren Lusen und Falkenstein haben sich 2025 über teils deutlich gestiegene Besucherzahlen freuen können. Das Haus zur Wildnis in Ludwigsthal konnte 91 835 Gäste begrüßen und damit über 12 000 mehr als im Jahr zuvor. Möglicherweise spielte hierbei der Luchsnachwuchs im Tier-Freigelände eine Rolle. Auch das Hans-Eisenmann-Haus in Neuschönau konnte sich steigern von 79 519 Besuchern im Jahr 2024 auf 91 835 in 2025. Lediglich das Waldgeschichtliche Museum in St. Oswald zählte mit 12 482 etwas weniger Gäste als im Vorjahr (2024: 14 241).



„nexus - im Bann des Waldes“ lautete das Motto im August im Haus zur Wildnis. Zahlreiche Besucher ließen sich von guter Musik und spektakulären Medieninstallationen von Studierenden der Technischen Hochschule Deggendorf anlocken. Foto: Gregor Wolf

2.2 Hans-Eisenmann-Haus bekommt neue Ausstellung

Das Hans-Eisenmann-Haus bekommt im Rahmen eines Projektes mit dem Nationalpark Šumava eine neue Dauerausstellung. Dafür gibt es von der Europäischen Union aus Interreg-Fördermitteln fast 1,9 Millionen Euro. Der zuständige Lenkungsausschuss hat das geplante Projekt „Společně lépe - Gemeinsam besser“ zum Jahresende genehmigt.

Gerade für das Hans-Eisenmann-Haus ist die Förderung ein Glücksfall, die dortige Ausstellung ist bereits 16 Jahre alt. Das geplante Vorhaben umfasst drei Bausteine. Einer davon ist die Neukonzeption der Ausstellungen im Hans-Eisenmann-Haus sowie in der Infostelle Stožec. Auf tschechischer Seite gibt's bereits einen Arbeitstitel: „Königreich der Gewässer“. Dabei soll die Biodiversität in und am Wasser thematisiert werden. Auch auf bayerischer Seite steht die Artenvielfalt im Fokus. Geplant ist ein Spaziergang durch die Natur. Beide Ausstellungen werden dreisprachig, barrierearm, ressourcenschonend und familiengerecht konzipiert. Inhaltlich sind sie so aufeinander abgestimmt, dass sie sich ergänzen, zusammen eine Geschichte erzählen. Daher ist auch eine Aufwertung eines Radwegs vorgesehen, welche den zweiten Baustein des Projekts ausmacht. Die Route soll die beiden Ausstellungen noch besser miteinander verbinden. Entlang der Strecke sind zudem zehn digitale Infostationen, Lademöglichkeiten für E-Bikes und Reparaturstationen für Räder geplant.

Der dritte Teil des Projekts beschäftigt sich mit der Umweltbildung. Auf tschechischer Seite ist geplant, eine Waldführer-Ausbildung nach bayerischem Vorbild zu etablieren. Zudem soll die Ausbildung beidseits der Grenze auch immer auf den jeweils anderen Nationalpark eingehen, so dass die Ehrenamtlichen kompetent durch beide Schutzgebiete führen können. Dafür ist unter anderem die Erstellung neuer digitaler Bildungsmaterialien für die Waldführer geplant.



Sind mit Blick auf die Neukonzeption der Ausstellung im Hans-Eisenmann-Haus schon voller Tatendrang: Nationalparkleiterin Ursula Schuster und Christian Binder, Leiter vom Hans-Eisenmann-Haus. Foto: Annette Nigl

Die Gesamtkosten des Projekts liegen bei rund 2,34 Millionen Euro. Die Förderquote aus den Interreg-Mitteln der EU liegt bei 80 Prozent, was rund 1,87 Millionen entspricht. Der restliche Finanzbedarf wird anteilig aus Eigenmitteln der beiden Nationalparkverwaltungen aufgebracht. Die Fertigstellung aller Maßnahmen ist bis Ende 2028 geplant.

2.3 Zahlreiche Ausstellungen und Konzerte

Was kommt heraus, wenn man Bayerischer Wald und Šumava kombiniert? „ŠumaWald“ ist die Antwort, zumindest wenn es nach einer Gruppe von 40 Fotografen und einer Texterin geht, die beidseits der Grenze wirken und arbeiten. Im Hans-Eisenmann-Haus zeigten im Januar einige von ihnen ihre Werke. Die Fotografen Steffen Krieger, der die Ausstellung organisiert hat, und Vladimir Kunc stellten dabei das Projekt vor.

Erstmals wurden die herausragenden und unverwechselbaren Werke von Pavel Piekar 2025 im Hans-Eisenmann-Haus gezeigt. Der Graphiker zählt schließlich zu den bedeutendsten Vertretern des zeitgenössischen tschechischen Linolschnitts. Von den in vielen Schichten aufgebauten Grafiken ließen sich auch zahlreiche Besucher beeindrucken.



ŠumaWald-Vernissage. Foto: Annette Nigl



Eröffnung der Ausstellung von Pavel Piekar (rechts) Foto: Julia Reihofner

Gut 75 Gäste waren gekommen, um am Gründonnerstag die Ausstellungseröffnung von „Glas und Malerei“ des Frauenauer Künstlers Rainer Metzger im Waldgeschichtlichen Museum zu erleben. Die Laudatio übernahm Autor Ossi Heindl, die musikalische Umrahmung das Duo Pine Cone lite.



Vernissage: Glas und Malerei. Foto: Gregor Wolf

Über einen gelungenen Auftritt der Gruppe „3M acoustical Jam“ freuten sich die Besucher bei der Sonntagsmatinee im Juli im Hans-Eisenmann-Haus.



Konzert: 3M acoustical Ajm. Foto: Christian Binder

Gleich zwei internationale Chöre, aus der Schweiz und Tschechien, gaben im September ein Kombi-Konzert im Filmsaal des Haus zur Wildnis.



Chor-Konzert im Haus zur Wildnis. Foto: Sabine Eisch

In der niederbayerischen Kulturszene sitzt die Gruppe 16 seit vielen Jahren fest im Sattel, zusammen eine Ausstellung gemacht hatten sie bislang jedoch noch nicht. Unter dem Titel „Unsterbliche Natur“ stellte das Quartett erstmals gemeinsam im Haus zur Wildnis seine Werke aus. Und so staunten die dutzenden Gäste am Ende nicht schlecht beim Rundgang durch die Wechselausstellung, die an vielen Stellen untrennbar mit der Natur des Nationalparks Bayerischer Wald verbunden war.



Freuten sich über die gelungene Ausstellung: Siegfried Stockbauer (von links), Josef Wanninger, Susanne Zuda, Michael Schreiner, Regina Fleck, Achim Klein und Sabine Eisch. (Foto: Gregor Wolf / Nationalpark Bayerischer Wald)

Dem Böhmerwald früher und heute – war die Ausstellung „Waldinneres“ von Pavel Trnka im Waldgeschichtlichen Museum in St. Oswald gewidmet. Bei der Vernissage wurde deutlich, dass der junge tschechische Künstler nicht nur das vor Augen hat, was ihn der Wald im Grenzgebiet spüren lässt. Er richtet seinen Blick auch in den teils harten Arbeitsalltag vergangener Tage.



Bei der Vernissage: Christian Binder, Leiter des Waldgeschichtlichen Museums (l.), und Dr. Vladimir Horpeniak, ehemaliger Leiter des Muzeum Šumavy, mit dem „Lustigen Dudelsacktrio“. Foto: Annette Nigl



Die Preisträger des „Snuff Glass Awards“ mit den Ehrengästen im Haus zur Wildnis. Foto: Annette Nigl

Traditionell, elegant, modern, wild, abstrakt – der Fantasie waren beim „Snuff Glass Award“ der Firma Pöschl Tabak in Kooperation mit der Glasfachschule Zwiesel keine Grenzen gesetzt. Von 74 eingereichten Bixl war jedes einzelne ein Kunstwerk für sich. Bei der Preisverleihung im Haus zur Wildnis wurden nicht nur die Gewinner geehrt, sondern auch die dazugehörige Ausstellung eröffnet.

2.4 Tier-Freigelände im Nationalparkzentrum Lusen

Mit einer Schließung des Wildschwein- und Rothirschgeheges war das Team gleich zum Start des Jahres beschäftigt. Die Maßnahme diente zum Schutz der Tiere vor der hochansteckenden Maul- und Klauenseuche. Erst nach mehreren Wochen entspannte sich die Lage und beide Gehege konnten wieder für die Besucher freigegeben werden. Die Zahl der Jungtiere, die im Jahr 2025 im Tier-Freigelände des Nationalparkzentrums Lusen geboren wurden, war sehr erfreulich. Unter anderem erblickten vier Wisente das Licht der Welt. Nachwuchs gab es aber auch bei den Wespenbussarden (1), den Elchen (1), Bibern (2) und Rothirschen (4). Über adulten Zuwachs konnte sich die Wisentherde freuen. Zur Auffrischung der Genetik wurde im Juli aus dem Wisentgehege Springe in Niedersachsen ein Bulle in den Nationalpark geholt. Auch 82 Fundtiere wurden aufgenommen und versorgt, davon allein 31 Turmfalken, von denen die meisten wieder ausgewildert werden konnten.

Doch nicht nur bei der Versorgung der Bewohner waren die Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung gefordert, sondern auch bei verschiedenen Baumaßnahmen, die im Tier-Freigelände über die Bühne gingen. Die Greifvogelvoliere musste bereits im August 2024 nach einer umfassenden Bauwerksprüfung gesperrt werden, im Februar 2025 wurde der Bau aus den 1970er Jahren abgerissen. Als Ersatz sollen drei neue Volieren für Eulen und Käuze entstehen. Die Bauzeit erstreckt sich bis Ende 2027 und es werden zirka zwei Millionen Euro investiert. Abgerissen wurde auch die Aas-Fresser-Voliere, die schon seit Jahren nicht mehr besetzt und außer Nutzung war.

Ebenfalls in die Jahre gekommen war der 2013 errichtete Bohlensteg, der oberhalb der Auerhuhn-Voliere verläuft und durch einen sich verjüngenden Wald führt. Die tragenden Stützen und einige Bohlen waren morsch, daher musste die gesamte Konstruktion erneuert werden. Der neue Weg ist 20 Zentimeter breiter, damit auch zwei Rollstühle problemlos aneinander vorbeikommen.



Mit einem Bagger wurde die Greifvogelvoliere abgerissen. Foto: Gregor Wolf



Der Steg, auf dem Besucher einen sich verjüngenden Wald bestaunen können, wurde abgebaut und komplett erneuert. Von den Bauarbeiten machte sich Nationalparkleiterin Ursula Schuster ein Bild. Foto: Annette Nigl



Am 18. Mai wurde dieses Wisent-Kalb erstmals gesehen. Foto: Richard Wenzel

2.5 Tier-Freigelände im Nationalparkzentrum Falkenstein

Drei Publikumsliebhaber lockten im Sommer zahlreiche Besucher ins Tier-Freigelände des Nationalparkzentrums Falkenstein, und zwar drei junge Luchse, die Anfang Juni geboren wurden und damit den ersten Luchsnachwuchs seit 2020 bedeuteten. Zunächst waren die kleine Katze und die beiden Kater wohltauf und erkundeten neugierig das Gehege. Im September musste die Nationalparkverwaltung dann eine traurige Nachricht mitteilen. Einer der männlichen jungen Luchse ist leider gestorben. Generell überleben in freier Wildbahn nur 50 Prozent der Jungluchse das erste Jahr. Auch in der Gehegehaltung muss man leider mit solchen Fällen rechnen. Nachwuchs gab es aber nicht nur bei den Luchsen, sondern auch bei den Auerochsen (7) und Przewalskipferden (2). Insgesamt erblickten in beiden Tier-Freigeländen des Nationalparks im Jahr 2025 62 Tiere das Licht der Welt.

Für einen Bewohner des Tier-Freigeländes musste ein neues Zuhause gesucht werden, und zwar für einen der vier Wölfe. Das Tier hatte schon über einen längeren Zeitraum Schwierigkeiten, sich im Rudel zu behaupten. Um Rangkämpfe mit möglichen Verletzungen zu vermeiden, lebte der Wolf zuletzt in einem abgetrennten Bereich. Letztendlich konnte das Tier im Wildtierpark Poing unterkommen. Dort lebte zuvor eine Wölfin allein in einem Gehege.



Die jungen Luchse im Tier-Freigelände des Nationalparkzentrums Falkenstein waren ein großer Besuchermagnet. Foto: Jenny Barth



Besichtigten das im Bau befindliche Gehege für Gelbbauchunken: Nationalparkleiterin Ursula Schuster (v.l.), Prof. Marco Heurich, Bürgermeister Gerd Lorenz, Josef Wanninger, Sachgebietsleiter Servicezentren und Bauwesen, und Reptilienexperte Paul Hien. Foto: Julia Reihofner

Nahezu abgeschlossen werden konnte der Bau von zwei neuen Gehegen für Feuersalamander und Gelbbauchunken. Konzipiert hat die neuen Amphibien-Gehege Paul Hien aus Straubing, der auch schon beim Bau des Reptiliengeheges im Nationalparkzentrum Lusen beteiligt war. Bereits im Frühjahr 2026 sollen die ersten Tiere einziehen. Die neuen Gehege sind aber nicht die einzigen geplanten Neuerungen im Nationalparkzentrum Falkenstein. So sind drei Spielstationen für Kinder zu den Themen Ameisen, Totholz und Eichhörnchen geplant, zwei wurden noch 2025 fertiggestellt. Des Weiteren werden derzeit neue Infotafeln und interaktive Stationen errichtet, die die Rolle von Tieren im Ökosystem näher beleuchten.



Interaktive Tafeln und Spielstationen wurden speziell für Kinder errichtet. Foto: Annette Nigl

2.6 Führungsnachfrage auf ähnlichem Niveau

Mit einem Waldführer oder Nationalparkmitarbeiter die faszinierende Waldwildnis des Nationalparks hautnah erleben, das wollten 2025 erneut zahlreiche Naturbegeisterte. Bei insgesamt 3 400 angebotenen Führungen und Veranstaltungen gab es 29 960 Teilnehmer. Das sind rund 1 000 Personen weniger als im Jahr davor. Hervorzuheben ist, dass dies nur durch den Einsatz engagierter Waldführer möglich war, die erneut einen Großteil der Führungen übernahmen, nämlich genau 2 881 Führungen. Durch den Verein WaldZeit konnten 112 Personen mehrtägige Angebote genießen. Eine leichte Steigerung der Teilnehmer war bei den Regelführungen des Nationalparks zu verzeichnen. 5 756 Personen nahmen die Angebote wahr, etwa 200 mehr als im Jahr 2024. Als besonders beliebte Formate erwiesen sich erneut die

zweimal im Jahr stattfindenden Führungen zur Sonnenuhr am Schwellhäusl in Zwieslerwaldhaus oder grenzüberschreitende Wanderungen und Radtouren in den Nationalpark Šumava. Sehr erfolgreich waren die Tagesprogramme für Schulklassen in den Umweltbildungseinrichtungen, mit 5 136 Teilnehmern, vorwiegend aus Niederbayern, aber auch aus dem Rest Deutschlands und aus Tschechien. In den Nationalparkeinrichtungen Hans-Eisenmann-Haus, Waldspielgelände und Haus zur Wildnis wurden 2025 zudem zahlreiche Kindergeburtstage gefeiert. Bei 171 Feiern gab es insgesamt 1 566 Teilnehmer. Und auch rund 3 000

Kindergartenkinder wurden im Rahmen der Kindergarten-Programme mit wilden Angeboten versorgt.

Bei der Sonderführungsreihe „Nationalpark exklusiv“ gab es unter anderem Einblicke in die Welt der Ameisen. Foto: Julia Reihofner



2.7 Wiedereröffnung vom Jugendwaldheim

Über eineinhalb Jahre war die älteste Umweltbildungseinrichtung des Nationalparks Bayerischer Wald aufgrund des Neubaus des Speisesaals geschlossen. Im April 2025 ist ins Jugendwaldheim bei Glashütte wieder Leben eingezogen. Mit einem Festakt samt Tag der offenen Tür wurde die Wiedereröffnung gebührend gefeiert.

„Bildung ist eine der wichtigsten Zukunftsinvestitionen in unsere Jugend. Mit dem sanierten und modernisierten Jugendwaldheim Wessely-Haus ermöglichen wir Bildungserlebnisse auf höchstem Niveau“, sagte Dr. Rüdiger Detsch, Ministerialdirektor des Bayerischen Umweltministeriums, in seiner Festrede. Dank seiner Naturausstattung und Walddynamik sei der Nationalpark Bayerischer Wald ein besonderer Ausflugs- und vor allem auch Lernort. Das Jugendwaldheim spielte und spiele dabei eine zentrale Rolle. Es war 1975 die erste Umweltbildungseinrichtung im Nationalpark. Dem konnte sich auch Ursula Schuster, Leiterin des Nationalparks Bayerischer Wald, anschließen.



Sechs Stunden lang war das Jugendwaldheim beim Tag der offenen Tür zugänglich: Hunderte Interessierte folgten der Einladung und genossen das bunte Rahmenprogramm. Foto: Gregor Wolf

Mit dem Neubau wurden die insgesamt drei bestehenden Gebäude des Jugendwaldheims miteinander verbunden, nun sind alle Etagen über Innenwege erreichbar. Die Küche ist großzügig und modern. Auch pädagogische Aspekte sind in die Planungen mit eingeflossen. So ist über dem Speisesaal eine Empore entstanden, die für Gruppenarbeit genutzt werden kann. Seitdem im Februar die Belegung wieder begonnen hat, war bereits ein Kind im Rollstuhl zusammen mit seiner Klasse eine Woche im Jugendwaldheim. Es hat dank der barrierefreien Toilette sowie den beiden Treppenliften sehr gut funktioniert.

Generell war das Haus im Jahr 2025 gut belegt. Insgesamt verzeichnete man 166 Belegtage und 4 260 Übernachtungen. Mit den 72 Gruppen konnten 464 Führungen durchgeführt werden.



Final überreichte Nationalparkleiterin Ursula Schuster an Jan Kiesling, Leiter des Jugendwaldheims (4.v.l.), den symbolischen Schlüssel. Mit dabei waren Hohenaus Bürgermeister Josef Gais (v.l.), Gerald Escherich vom Staatlichen Bauamt Passau, Pfarrer David Savarimuthu, Ministerialdirektor Dr. Rüdiger Detsch, Landrat Sebastian Gruber und Architekt Werner Pauli. Foto: Annette Nigl

2.8 Wildniscamp zieht zahlreiche Besuchergruppen an

3 670 Übernachtungen, 159 Belegtage und 52 Besuchergruppen konnte das Team im Wildniscamp am Falkenstein im Jahr 2025 zählen. Durch Veranstaltungen des Vereins WaldZeit kamen weitere 34 Gruppen an 79 Belegtage in die beliebte Umweltbildungseinrichtung in Zwieslerwaldhaus und sorgen so für weitere 1 290 Übernachtungen. Unter anderem lud die Kommunale Jugendarbeit Regen zu Jahresbeginn zu einem Erlebniswochenende, bei dem die Jugendlichen viel über die Natur erfahren und auch viel unternehmen konnten, wie etwa Schneeschuhtouren im Nationalpark. Auch für grenzübergreifende Projekte bildete die Umweltbildungseinrichtungen erneut eine großartige Kulisse. So waren im Mai Schülerinnen und Schüler der tschechischen Karel-Klostermann-Grundschule in Markt Eisenstein (Železná Ruda) und der deutschen Realschule Zwiesel zu Gast. Der Höhepunkt des zweisprachigen Wochenendes war eine Wanderung auf den 1 315 Meter hohen Großen Falkenstein.



Die Besteigung des Großen Falkensteins war für die deutschen und tschechischen Schülerinnen und Schüler das Highlight. Foto: Martina Hejtmanc

2.9 Nationalpark-Schulen und ihre Projekte

Zahlreiche Projekte konnten die Nationalpark-Partner-Schulen in den Landkreisen Freyung-Grafenau und Regen im Jahr 2025 auf die Beine stellen. Beispielsweise sind angehende Erzieherinnen und Erzieher des Caritas Berufsbildungszentrums für soziale Berufe in Zwiesel in die leichte Sprache eingetaucht. Dafür hat sich die Partnerschule des Nationalparks in einem Wahlpflichtfach an die Übersetzung eines Flyers des Schutzgebiets gemacht. Bei einer Abschlussbesprechung im Haus zur Wildnis stellten die jungen Frauen und Männer ihre Ergebnisse vor.

Insgesamt 19 Projekte, Exkursionen und Vorträge für fünf Jahrgangsstufen konnte das Gymnasium Zwiesel verzeichnen. Kurz vor den Pfingstferien ging es beispielsweise rund in den Wäldern des Nationalparkzentrums Falkenstein bei Ludwigsthal. Betreut von ehrenamtlichen Waldführern und weiteren Freiwilligen des Nationalparks erfuhren die Gymnasiasten etwa, wie schnell Wasser im Boden versickert. Daneben galt es Insekten und Pflanzen zu bestimmen.



Warum der Weißrückenspecht im Gegensatz zum Buntspecht alte, wilde Wälder braucht, erklärte Waldführer Josef Resch den Sechstklässlern der Realschule Regen. Foto: Gregor Wolf



Nach der Projektvorstellung stellte sich die Klasse des Caritas Berufsbildungszentrums mit Schul- und Nationalparkvertretern zum Gruppenfoto auf. Foto: Gregor Wolf

Mit Maßband, Schiebleere und Höhenmesser waren Schüler der 8. Jahrgangsstufe der Mittelschule Zwiesel in einem Waldstück im Nationalparkzentrum Falkenstein unterwegs. Die Nationalpark-schule hat für einen abgegrenzten Bereich die Patenschaft übernommen und will nun regelmäßig überprüfen, wie sich der Wald hier entwickelt und verändert. Yvonne Würfel, Umweltpädagogin in der Nationalparkverwaltung, hatte im Vorfeld zwei Projekt-tage zum Thema Borkenkäfer und Waldentwicklung organisiert.



Die Schüler der 8. Jahrgangsstufe der Mittelschule Zwiesel freuten sich über die abwechslungsreichen Projekt-tage im Nationalpark. Foto: Julia Reihofner

Mit viel Muskelkraft und jeder Menge Kreativität hat sich das Gymnasium Freyung den Nationalpark in die Schule geholt. Und zwar mit zwei Projekten, die vom dies- und letztjährigen P-Seminar Biologie durchgeführt wurden: Wenn es zu heiß ist, können die Schülerinnen und Schüler nun in das Klassenzimmer im Freien inklusive Tafel ausweichen. Unterstützung beim Bau gab es von Till Clos, der Leiter der Nationalparkdienststelle Finsterau, der mit der Motorsäge zu Hilfe kam. Seit kurzem lädt auch ein Baum samt Sitzbank in der neu gestalteten Nationalpark-Ecke zum Verweilen ein.



Die schweißtreibende Arbeit beim Bau des Klassenzimmers im Freien hat sich gelohnt. Das Angebot wurde bereits gut angenommen, nun folgte die offizielle Eröffnung durch die Schülerinnen und Schüler des diesjährigen P-Seminars Biologie. Mit dabei war Jans Kiesling vom Nationalpark (ab 2.v.r.), Studiendirektor Michael Behringer, stellvertretender Direktor Andreas Schewiola und die Hausmeister Fritz Petzi und Erwin Wilhelm. Foto: Annette Nigl

Die Montessori-Schule Freyung im Stadtteil Kreuzberg gehört bereits seit 2011 zur Familie der Nationalpark-Schulen. 2025 war es nun an der Zeit, die Nationalpark-Ecke im Schulgebäude zu erneuern. Das Sahnehäubchen dabei ist ein hölzernes Höhenmodell des Nationalparks, welches kurz vor Ferienstart im Sommer noch übergeben werden konnte. Im Hintergrund ist ein imposantes Waldgemälde entstanden. Nicole Küblböck, die Mutter eines Schülers und professionelle Bühnenmalerin, beispielsweise am Nockherberg, hatte sich darum dankenswerterweise angenommen.



Die Kinder und Lehrer der Montessori-Schule Freyung mit Jan Kiesling (hinten, ab 2.v.r.) und Jeremias Großmann vom Nationalpark. Foto: Gregor Wolf

Dank der Glasfront mit Schul- und Nationalparkklo- go ist der Baum samt Sitzbank in der Nationalpark-Ecke nicht nur drinnen ein Hingucker, sondern auch von draußen. Stolz darauf sind die Schüler des letzt-jährigen P-Seminars sowie Studiendirektor Michael Behringer (v.r.), Jans Kiesling vom Nationalpark und stellvertretender Direktor Andreas Schewiola. Foto: Annette Nigl

2.10 Viele Aktionen in den Nationalpark-Kindergärten

Dass der Nationalpark ein beliebter Lernort für Schulen aber auch für die insgesamt elf Nationalpark-Kindergärten ist, konnte das Umweltbildungsteam 2025 wieder unter Beweis stellen. Insgesamt fanden 276 Führungen und Aktionen statt, auch standen mehrere Elternabende in den Kindergärten und eine Infoveranstaltung für Eltern im Nationalpark auf dem Programm. Bei Fortbildungen für die Partnerkindergärten standen besonders die Themen Moore, Pilze und Naturaktivitäten im Mittelpunkt.

Um die enge Partnerschaft zum Nationalpark in den Einrichtungen sichtbar zu machen, wurden im Kinderhaus St. Anna in Neuschönau, bei den Woidkitz Bodenmais, im Kindergarten St. Anna in Freyung und auch im Marienkindergarten Mauth Nationalpark-Ecken fertig gestellt. Im AWO-Kindergarten in Zwiesel wurde das Projekt zusammen mit der Nationalpark-Schule Gymnasium Zwiesel umgesetzt.

Ein weiteres Highlight im Jahreskalender der Nationalpark-Kindergärten war die Teilnahme am Malwettbewerb „Jahr der Rückkehr“ des Nationalparks Šumava. Der Waldkindergarten Grafenau belegte dabei den ersten Platz, der zweite Platz ging an den Kindergarten St. Oswald. Die Auszeichnung und Preisverleihung fand in Vimperk statt. Besonders die Kinder aus St. Oswald waren vor Ort sehr begeistert von der Veranstaltung.



Die Nationalparkkindergärten aus Grafenau und St. Oswald freuten sich über die Auszeichnungen beim Malwettbewerb „Jahr der Rückkehr“.

Foto: Nicole Graf-Kilger



Unter Mithilfe der Nationalpark-Schreiner entstand im Marienkindergarten Mauth ein Baum in der neuen Nationalpark-Ecke. Foto: Nicole Graf-Kilger

Bei Gesprächen am Jahresende gab es insgesamt sehr positive Rückmeldungen aus den Nationalpark-Kindergärten. Besonders gelobt wurden nicht nur die Vielzahl an Angeboten, sondern auch die Waldführer, die die Kindergartenkinder bei den Veranstaltungen betreut haben.

2.11 Veranstaltungen, Austausch und Besuche

Einen Besucherrekord konnten der Nationalpark Bayerischer Wald und der Landkreis Freyung-Grafenau beim diesjährigen Aktionstag für Menschen mit Behinderung verzeichnen. Über 500 Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus Schulen, Einrichtungen und Wohnheimen aus dem Landkreis Freyung-Grafenau sind ins Waldspielgelände nach Spiegelau gekommen, um die Nationalpark-Natur unter dem Motto „Nationalpark für alle“ mit allen Sinnen zu erleben. Nationalparkleiterin Ursula Schuster konnte an diesem Tag einen Ehrengast begrüßen, und zwar Holger Kiesel, den Behindertenbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung. Dieser zeigte sich begeistert von dem Engagement. „Es beeindruckt mich, was Sie alle hier auf die Beine gestellt haben, um solche Begegnungen zu ermöglichen. Was wir hier sehen, beweist, dass Inklusion überall möglich ist. Ich würde mir wünschen, dass es solche Tage auch andernorts in Bayern gibt.“ Beim Aktionstag wurden 20 Stände von Nationalparkmitarbeitern, Waldführern, Teilnehmern am Freiwilligen Ökologischen Jahr und Commerzbank-Umweltpraktikanten betreut.



Holger Kiesel, der Behindertenbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung (Mitte), probierte zusammen mit Nationalparkleiterin Ursula Schuster (v.l.), Umweltbildungsmitarbeiter Lukas Laux und stellvertretendem Landrat Franz Brunner ein Trampolin aus, das auch für Rollstuhlfahrer konzipiert ist. Mit dabei waren Christian Fiebig vom Landratsamt und die ehemalige Behindertenbeauftragte Anita Moos (hinten). Foto: Annette Nigl

Kindern und Jugendlichen einen spannenden Tag im Nationalpark Bayerischer Wald ermöglichen, auch wenn sie etwas weiter weg wohnen und ehrenamtliches Engagement unterstützen, das liegt der Firma Wallstabe & Schneider aus Niederwinkling am Herzen. Durch die schon mehrere Jahre bestehende Kooperation mit dem

Nationalpark Bayerischer Wald konnten 2025 erneut acht Schulen aus den Landkreisen Straubing-Bogen und Deggendorf kostenlos echte Wildnis erleben.

Schon seit einigen Jahren unterstützt der Dichtungsspezialist aus Niederwinkling die Umweltbildung und andere Projekte im Nationalpark Bayerischer Wald. Mithilfe der getätigten Spendensumme von 9 000 Euro wurden nicht nur Schulklassenprogramme gefördert, sondern erneut auch der Aktionstag für Menschen mit Handicap. Des Weiteren wurde damit der Ehrenamtstag für Waldführer unterstützt.



Die 3. und 4. Klasse der Grundschule Laberweinting freute sich sichtlich über einen spannenden Tag im Nationalparkzentrum Falkenstein.

Foto: Julia Reihofner

Geballtes Nationalpark-Wissen versammelte sich im Februar im Technologie-Anwender Zentrum Spiegelau. Denn dort findet traditionell das Waldführer-Jahrestreffen statt. Dabei gab es nicht nur informative Rück- und Ausblicke. Auch ein paar Abschiede und Ehrungen galt es zu verkünden. So wurden mit Markus Graf und Alois Sauer zwei Ehrenamtliche für ihre zehnjährige Tätigkeit geehrt. Außerdem galt es einige Mitglieder des Teams in den wohlverdienten Waldführer-Ruhestand zu verabschieden, und zwar Heidi Graf, die regelmäßig über 100 Führungen im Jahr geleitet hat, sowie Jochen Stieglmeier, Cho Jungran, Josef Wegele und Hans Mühlbauer.

Lob und Dankesworte gab es von Nationalparkleiterin Ursula Schuster. Ohne Waldführer gehe es nicht, so ihr Tenor. Die speziell geschulten Bürger der Region übernehmen den Großteil des Umweltbildungsprogramms des Schutzgebiets, sei es für Tagesgäste oder Kinder und Jugendliche. Zur Verstärkung des Teams startete im Herbst 2025 die neue Bewerbungsrunde für die Waldführerausbildung.



Eingerahmt von Nationalparkleiterin Ursula Schuster (links) und Umweltbildungsreferent Lukas Laux (2. von rechts) wurden Jochen Stieglmeier (ab 2. von links), Cho Jungran, Josef Wegele, Heidi Graf und Hans Mühlbauer aus dem Waldführer-Dienst verabschiedet.
Foto: Gregor Wolf

Über 60 Studierende aus Deutschland und Österreich absolvierten 2025 ihr Commerzbank-Umweltpraktikum in insgesamt 14 Nationalparks und acht Biosphärenreservaten. Auch im 35. Jahr der Aktion fand die Einführungswoche traditionsgemäß im Wildniscamp am Falkenstein statt. Für einen war es das letzte Mal, dass er in dieser Runde dabei war, und zwar für den Nationalpark-Umweltbildungsreferenten Lukas Laux, der das Praktikum einst initiiert hatte. Er ging zum Ende des Jahres in den Ruhestand. Das Umweltpraktikum sei ein Erfolgsmodell, sagte Nationalparkleiterin Ursula Schuster am Ende des Workshops. Die Praktikanten hätten das Rüstzeug erhalten, um die Monate, die vor ihnen liegen, bestens zu meistern. Schuster bedank-

te sich bei den Nationalparkmitarbeitenden und Waldführern, die an den verschiedenen Workshops und Aktionen beteiligt waren, bei der Commerzbank, die seit nunmehr 35 Jahren das älteste Ökosponsoring-Projekt Deutschlands finanziert, bei der Stiftung Kunst und Natur für die Finanzierung und Mitgestaltung des Einführungsseminars sowie beim Verband Nationale Naturlandschaften, der federführend die Organisation der Einführungswoche und die Koordination des Commerzbank-Umweltpraktikums verantwortet.



Die diesjährigen Commerzbank-Umweltpraktikanten beim Einführungskurs im Wildniscamp.
Foto: Julia Reihofner

Wie führe ich gerade junge Menschen an die unberührte Natur der deutschen Großschutzgebiete heran? Mit dieser Frage beschäftigen sich Bildungsexperten in ganz Deutschland tagein tagaus. Einmal im Jahr veranstaltet der Dachverband Nationale Naturlandschaften ein dreitägiges Austauschtreffen, um gegenseitig von den jeweiligen Erfahrungen zu lernen. 2025 fand die Veranstaltung im Nationalpark Bayerischer Wald statt, genauer gesagt im Wildniscamp am Falkenstein. Über 40 Mitarbeitende aus Naturparks, Biosphärengebieten und Nationalparks waren gekommen, um sich unter anderem mit Bildung für nachhaltige Entwicklung, Wildnispädagogik oder künstlerischen Zugängen zur Natur zu beschäftigen. Neben Workshops, Exkursionen und Kurzvorträgen stand vor allem der gegenseitige Austausch im Fokus. Daneben stand aber auch der Nationalpark Bayerischer Wald im Rampenlicht. So gab Nationalparkleiterin Ursula Schuster den Kolleginnen und Kollegen viele Einblicke in die Arbeit des ältesten deutschen Nationalparks.



2025 spielte das Wetter dem Organisationsteam der Nationalparkverwaltung in die Karten und ließ das Spechtfest zu einem vollen Erfolg werden. Es war trocken und nicht zu heiß, was über 700 kleine und große Besucher ins Waldspielgelände nach Spiegelau lockte. In diesem Jahr ging die Veranstaltung unter dem Motto „Spechtival im Wald“ über die Bühne. An verschiedenen Stationen gab es jede Menge zu erleben. Bei manchen konnten die Kinder Interessantes über die Spechtarten im Nationalpark lernen, bei anderen war Geschicklichkeit gefragt, wie beispielsweise beim Dosenwerfen oder beim Springparkour durch Ringe. Schlange standen die kleinen Naturentdecker auch beim Stand des Vereins WaldZeit. Hier hatten Kinder die Möglichkeit, sich mit frischen Blütenblättern zu Spechten schminken zu lassen. Höhepunkt der Veranstaltung war schließlich ein Konzert mit den selbst bemalten Spechtophonen und die anschließende Verteilung von Glasspechten an einem Lederband durch Nationalparkleiterin Ursula Schuster.



Alle kleinen Spechtfans erhielten am Ende des Tages einen Glasspecht an einem Lederband von Nationalparkleiterin Ursula Schuster und Günther Nama, dem stellvertretenden Bürgermeister von Spiegelau. Foto: Annette Nigl

Zum Gruppenfoto versammelten sich die Bildungsexperten vorm Wiesenbett des Wildniscamps. Foto: Gregor Wolf

„Zusammenkunft, Zusammenhalt, Zusammenarbeit“ – das ist es, was die enge Bindung zwischen Nationalpark Bayerischer Wald und der Region ausmacht. Mit diesen Schlagwörtern wünschte Nationalparkleiterin Ursula Schuster den Gästen beim Neujahrsempfang im Haus zur Wildnis nicht nur ein gesundes und glückliches neues Jahr, sondern gab auch einen Ausblick auf 2025. „Für mich ist es eine große Freude, Sie alle für ein paar Stunden unter einem Dach vereint zu haben“, sagte Schuster, der es an diesem Abend ein besonderes Anliegen war, die 300 Gäste aus den verschiedensten Bereichen wie Politik, Behörden, Vereinen und Verbänden über die Planungen für 2025 im Schutzgebiet zu informieren. Dazu gehörten unter anderem die Maßnahmen im Tier-Freigelände des Nationalparkzentrums Falkenstein, die Fertigstellung vom Naturerlebnis Wistlberg oder die Wiedereröffnung des Jugendwaldheims.



Ein Teil der Ehrengäste: MdL Martin Behringer, MdB Muhanad Al-Halak, Landrat Sebastian Gruber, Nationalparkleiterin Ursula Schuster, MdB Alois Rainer, MdL Stefan Ebner und Landrat Ronny Raith. Foto: Gregor Wolf

Die offizielle Partnerschaft zwischen den Nationalparks Montecristo und Bayerischer Wald ist zwar seit Anfang 2021 beendet. Doch die Verbundenheit zum Schutzgebiet in El Salvador ist geblieben. So konnte sich Jürgen Tönnesen, Geschäftsführer des in Nordrhein-Westfalen ansässigen Vereins Flüchtlingshilfe Mittelamerika, Anfang 2025 über eine Spende von fast 1700 Euro freuen. Die kommt jetzt gänzlich der Nationalparkregion auf der anderen Seite der Erdkugel zugute. Stellvertretend für die Nationalparkregion in El Salvador nahm Jürgen Tönnesen die Spenden von Nationalparkleiterin Ursula Schuster und Jens Kirmse von der gleichnamigen Kaffeerösterei entgegen.



Jürgen Tönnesen (Mitte), Nationalparkleiterin Ursula Schuster und Jens Kirmse bei der Spendenübergabe. Foto: Gregor Wolf

Der Nationalpark Bayerischer Wald will ein Nationalpark für alle sein: Deswegen gibt es rund ums Thema Barrierefreiheit auch oft einen Austausch mit den Playern aus der Region, wie zum Beispiel mit Nicole Polleichtner und Alois Weber, den neuen ehrenamtlichen Behinderten- und Seniorenbeauftragten des Landkreises Freyung-Grafenau. Mit dabei waren auch Bettina Höpfl und Christian Fiebig vom Landratsamt sowie Nationalparkleiterin Ursula Schuster und Thomas Michler, der das Thema beim Nationalpark koordiniert.



Um beim Thema Barrierefreiheit bestmöglich zu agieren, tauschten sich Vertreter des Nationalparks mit externen Experten aus. Foto: Gregor Wolf

DAS NATIONALPARK- JAHR **2025** IN ZAHLEN

FÜHRUNGEN

29 960

Naturinteressierte nahmen an Führungen teil.

ZERTIFIKAT

11

europäische Schutzgebiete dürfen sich über die Auszeichnung als „Transboundary Parks“ freuen, darunter die Nationalparke Bayerischer Wald und Šumava.

SOZIALE MEDIEN

62 262 Abonnenten hatte der Nationalpark am 31. Dezember 2025 auf Facebook, Instagram, YouTube und LinkedIn.

PANORAMA

10

Meter schwebt die neue Aussichtsplattform „Lusenblick“ bei Finsterau über dem Waldboden.

MITARBEITER

238 Beschäftigte hatte die Nationalparkverwaltung am Jahresende 2025 – ein neuer Höchststand.

DUNKLE NACHT

94 000 Hektar groß ist der Sternenpark, welcher 2025 in der Region international anerkannt wurde. 20 Gemeinden sind Teil des Projekts, der Nationalpark bildet den Großteil der Kernzone.

BORKENKÄFER

7 814 Festmeter Fichtenholz wurden in den Managementzonen im Rahmen der dort nötigen Buchdruckerbekämpfung aufgearbeitet.

TOUREN-TIPPS

92 Seiten stark ist die neue Wander-Broschüre von Ferienregion und Nationalpark Bayerischer Wald. Zudem ist das Produkt ein weiteres Zeichen der engen Kooperation.

SCHLAF

9 220 Übernachtungen zählten das Wildniscamp am Falkenstein und das Jugendwaldheim im abgelaufenen Jahr.

KOOPERATIONEN

8 Betriebe aus den Kategorien Hotellerie, Gastronomie und Erlebnisanbieter wurden 2025 in die Familie der Nationalpark-Partner aufgenommen.

FÖRDERUNG

1.900.000 Euro Zuschuss der Europäischen Union fließen im Rahmen eines grenzüberschreitenden Projekts unter anderem in die Erneuerung der Dauerausstellung im Hans-Eisenmann-Haus.

NATIONALPARKWACHT

197 Verstöße gegen Schutzgebietsbestimmungen verzeichneten unserer Rangerinnen und Ranger im abgelaufenen Jahr.

FINANZEN

29.038.515 Euro standen der Nationalparkverwaltung aus Haushaltsmitteln des Freistaats Bayern zur Verfügung.

EULEN

18 junge Wald- und Habichtskäuze aus Wildbruten bekamen 2025 im Nationalpark einen Erkennungsring angelegt. Damit können sie ihr ganzes Leben lang eindeutig identifiziert werden.

WANDERN

10 Kilometer des Wegenetzes wurden 2025 instandgesetzt. Hauptsächlich ging es dabei um eine bessere Wasserableitung.

ERSTFUND

25 Zentimeter im Durchmesser kann der Röhrlige Schleimpilz groß werden. 2025 wurde er das erste Mal im Nationalpark gefunden.

AKTIONSTAG

500 Teilnehmende waren 2025 beim Tag für Menschen mit Handicap im Waldspielgelände – ein neuer Besucherrekord.

NACHWUCHS

62 Jungtiere erblickten 2025 in den beiden Tier-Freigeländen der Nationalparkzentren Lusen und Falkenstein das Licht der Welt.

GÄSTE

196 152 Besucher kamen ins Hans-Eisenmann-Haus, ins Haus zur Wildnis und ins Waldgeschichtliche Museum.



Auch im Jahr 2025 war das Interesse am Nationalpark Bayerischer Wald groß. Sehr gut medial begleitet wurde beispielsweise die Sanierung des Waldschmidthauses. Foto: Annette Nigl

3 BESUCHERMANAGEMENT, TOURISMUS UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Nicht nur eine Vielzahl an Medienanfragen galt es im vergangenen Jahr im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit zu bearbeiten. Auch drei größere Veranstaltungen haben das Augenmerk auf das Schutzgebiet gelenkt. Erstmals wurde der Forschungspreis der bayerischen Nationalparke im Haus zur Wildnis verliehen, im Hans-Eisenmann-Haus wurde die Ernennung zum Sternepark gefeiert und das Naturerlebnis Wistlberg konnte fertiggestellt werden. Positives gibt es auch bei den Nationalpark-Partnern und bei der Nationalparkwacht zu berichten.

3.1 Erstmals Forschungspreis verliehen

Erstmals hat Umweltminister Thorsten Glauber den Forschungspreis der bayerischen Nationalparke vergeben. Preisträger ist Dr. Christian Hoermann von und zu Guttenberg, der sich in den vergangenen Jahren im Bereich der Aas-Forschung einen Namen gemacht hat. Für das Projekt „Belassen von Wildtierkadavern in der Landschaft – Erprobung am Beispiel der Nationalparke“ wurde er im Januar im Haus zur Wildnis mit dem 5.000 Euro dotierten Preis ausgezeichnet.

Glauber betonte bei dem Festakt: „Bayerns Nationalparke Bayerischer Wald

und Berchtesgaden sind Leuchttürme der Naturvielfalt, sie stehen für gelebten Naturschutz und innovative Forschung.“ Der neue „Bayerische Nationalpark-Forschungspreis“ würdige innovative Forschungsleistungen in den beiden Nationalparken. Ziel sei es, die Natur bestmöglich zu verstehen, um sie bestmöglich erhalten zu können. Die Studien des Preisträgers Dr. Christian Hoermann von und zu Guttenberg würden zeigen, wie Natur funktioniert. „Seine Forschungsergebnisse sind ein großer Gewinn für die Wissenschaft und für die Nationalparke“, so Glauber.

Der Preisträger stellte im Anschluss seine Forschung vor. „Ich freue mich unglaublich über den Bayerischen Forschungspreis. Es ist das i-Tüpfelchen auf einem langen Weg hin zur Etablierung der Aasökologie.“ Glückwünsche gab es auch von Ursula Schuster, Leiterin des Nationalparks Bayerischer Wald, und Dr. Roland Baier, Leiter des Nationalparks Berchtesgaden. „Im Laufe der Jahrzehnte hat das wissenschaftliche Arbeiten bei uns im Schutzgebiet kontinuierlich einen immer höheren Stellenwert erlangt und die Ergebnisse haben immer mehr internationale Sichtbarkeit erzielt“, so Schuster. Dabei sei das

praxis- und lösungsorientierte Forschungen immer von großer Bedeutung gewesen, um Strategien zu einem verbesserten Nationalparkmanagement zu entwickeln, aber auch Lösungen für Wirtschaftswälder zu bieten.

Ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung war der Auftritt von Dr. Benedikt Wiggering, der als Aasökologe im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer nicht nur ein Kollege von Hoermann ist. Mit einem

Beitrag zur Aasforschung in den deutschen Nationalparks wurde er im Jahr 2024 zum Deutschen Science Slam Meister gekürt. Im Haus zur Wildnis gab es seinen Vortrag für alle Gäste noch einmal live zu sehen.



Dr. Roland Baier, Leiter des Nationalparks Berchtesgaden (v.l.), Staatsminister Thorsten Glauber und Ursula Schuster, Leiterin des Nationalparks Bayerischer Wald, gratulierten dem Preisträger Dr. Christian Hoermann von und zu Guttenberg. Foto: Gregor Wolf



Dr. Benedikt Wiggering, Deutscher Science Slam Meister und Biodiversitäts-Experte bei der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer, trat mit seinem Vortrag „Wer fraßt am Aas?“ bei der Verleihung im Haus zur Wildnis auf. Foto: Annette Nigl

3.2 Zuwachs bei Social Media

Der Nationalpark Bayerischer Wald ist seit Februar auch im Messenger-Dienst WhatsApp präsent. Dort gibt es in erster Linie Servicemeldungen sowie Informationen zu Veranstaltungen. Gerade aktuelle Infos zu Sperrungen oder Warnungen können so in Echtzeit zu den Nutzern direkt aufs Handy kommen. Innerhalb eines knappen Jahres ist die Abonnentenzahl auf knapp 1 000 angewachsen. Zuwachs gab es auch bei Facebook, Instagram, YouTube und LinkedIn. Auf dem Facebook-Kanal stieg die Follower-Zahl um 3 720 auf insgesamt 38 693 Follower, im Jahr 2024 lag der Zuwachs bei 2 138. Aufrufe gab es bei Facebook insgesamt 11,6 Millionen sowie 106 228 Content-Interaktionen, also Likes, geteilte Inhalte oder Kommentare. Dies ist im Vergleich zu 2024 ein Zuwachs um 34 Prozent. Der reichweitenstärkste Post war ein Video von Elch Emil, der Ende September von den österreichischen Behörden gefangen und nahe der tschechischen Grenze ausgesetzt wurde. Danach wurde er unter anderem in Buchenau gesichtet.

Jahr 123 Videos für Instagram und YouTube produziert. Auf LinkedIn sind die Follower um 258 auf insgesamt 1 169 angewachsen.

Eine weitere Änderung gab es bei der Nationalpark-App, die Anfang April aus dem App Store von Apple sowie aus dem Google Play Store gelöscht wurde. Die Entscheidung fußt auf den Erfahrungen

der Vorjahre, in denen die Nutzung der App beständig rückläufig war. Einen gegenläufigen Trend verzeichnet die Schutzgebietsverwaltung auf Touren-Portalen wie komoot und Outdooractive, wo der Nationalpark mit eigenen Profilen vertreten ist. Nicht nur dort, sondern auch auf der Nationalpark-Homepage finden sich weiterhin die bisherigen Inhalte der App.



Elch Emil machte Anfang Oktober einen Zwischenstopp in Buchenau. Foto: Josef Weghofer

Auch auf Instagram ist die Followerzahl um 2 879 auf insgesamt 19 500 gestiegen. Aufrufe gab es insgesamt 956 168, was einer Steigerung im Vergleich zu 2024 um 153 Prozent entspricht. Videos auf dem YouTube-Kanal wurden 246 605 Mal aufgerufen. Insgesamt wurden im vergangenen

3.3 Sternwanderung krönt Naturerlebnis Wistlberg

Fertiggestellt werden konnte im vergangenen Jahr das Naturerlebnis Wistlberg nahe Finsterau. Nachdem das Nationalpark Café bereits im Herbst 2024 seine Pforten öffnen konnte, wurden bis zum Sommer 2025 die zehn Meter hohe Aussichtsplattform „Lusenblick“ sowie der Erlebnisspielplatz gebaut. Im Juli wurde dies mit der gesamten Bevölkerung bei einer Sternwanderung gefeiert.



Genießen den Lusenblick an der Aussichtsplattform: Nationalparkleiterin Ursula Schuster mit Bürgermeister Heiner Kilger (v.l.), Till Clos, Leiter der Nationalparkdienststelle Finsterau, Max Greiner, Vorsitzender von Pro Nationalpark, Josef Štemberk vom Nationalpark Šumava sowie Johannes Dick, Bauingenieur des Nationalparks. Fotos: Gregor Wolf

heit sei für sie, dass rund um den Wistlberg der Schwerpunkt auf Barrierefreiheit gelegt worden ist. „Hier können wir Menschen mit Handicap und Familien mit Kinderwagen ein Naturerlebnis ermöglichen. Dies ist ein weiterer wichtiger Schritt, ein Nationalpark für alle zu werden.“ Für das leibliche Wohl sorgte das Team vom Nationalpark Café Wistlberg, für die musikalische Unterhaltung das Duo „Jonas und Sebastian“. Informationen sowie Mitmachaktionen gab es am Stand der Junior Ranger und der Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald.



Nationalparkleiterin Ursula Schuster führte bei der Sternwanderung eine Gruppe über den Siebensteinkopf und das Reschbachtal zum Wistlberg.



Spaß hatten die kleinen Gäste bei der Erkundung des neuen Erlebnisspielplatzes.

Bürgermeister Heiner Kilger dankte dabei der Nationalparkverwaltung für das große Engagement in den vergangenen Jahren im Bereich Finsterau. „Die unberührte Natur ist sowohl für Einheimische als auch für Gäste von unschätzbarem Wert.“ Seit der Eröffnung des Nationalpark Cafés habe sich der Wistlberg zu einem Besuchermagneten entwickelt. „Die Investitionen hier sind für unsere Gemeinde ein großer Gewinn.“ Freude herrschte auch bei Nationalparkleiterin Ursula Schuster. Eine Herzensangelegen-

Finanziert wurde der neue Besucherschwerpunkt am Wistlberg mit Geldern aus dem Geburtstags-Packerl, das der Freistaat Bayern dem Nationalpark zum 50-jährigen Bestehen geschenkt hatte. Neben dem Café samt Umfeld mit Parkplätzen, Buswendespur und Haltestellen wurde außerdem das Finsterauer Filz mit barrierearmen Wegen und einem Bohlensteg erschlossen, die Toilette am Skistadion in Finsterau gebaut sowie ein Teil der Reschbachstraße saniert. Insgesamt hat der Freistaat Bayern hier vier Millionen Euro investiert.



Max Greiner, Vorsitzender von Pro Nationalpark Freyung-Grafenau, bot eine Führung im Finsterauer Filz an.

3.4 Ein Stück Nationalpark auf der Landesgartenschau



Ursula Schuster, Leiterin der Nationalparkverwaltung (v.l.), Andrea Kralik von der FNBW und Robert Kürzinger, Geschäftsführer der FNBW, am gemeinsamen Messestand im Pavillon des Umweltministeriums. Foto: FNBW

Neun Tage lang verwandelte sich der Pavillon des Umweltministeriums auf der Landesgartenschau in Furth im Wald in ein kleines Stück Nationalpark Bayerischer Wald. Vom 24. Mai bis 1. Juni präsentierten sich die Ferienregion (FNBW) und der Nationalpark

Bayerischer Wald mit einem abwechslungsreichen und interaktiven Programm, das bei den Besucherinnen und Besuchern auf große Begeisterung stieß. Im Mittelpunkt des Auftritts stand das spielerische Lernen rund um Natur, Tierwelt und Urlaubsmöglichkeiten im Waldmeer. Das mitgebrachte Glücksrad sorgte für Spannung und kleine Überraschungen aus der Schatzkiste. Ebenso beliebt war die Fotobox, in der täglich Erinnerungsfotos mit verschiedenen Nationalpark-Hintergrundmotiven geknipst und sofort mitgenommen werden konnten. Ein weiterer Publikumsmagnet war die tägliche Verlosung, für die zahlreiche Nationalpark Partner attraktive Preise gestiftet hatten – von Übernachtungsgutscheinen bis hin zu Tickets für den Baumwipfelpfad.

Der gemeinsame Auftritt der Ferienregion und des Nationalparks war nicht nur ein Publikumserfolg, sondern auch ein Paradebeispiel für gelebte Partnerschaft. Mit an Bord waren engagierte Unterstützer, wie der Baumwipfelpfad Bayerischer Wald, das Gasthaus Fuchs aus Mauth sowie das Haus Wiesengrund aus Frauenau. Das große Besucherinteresse bestätigte eindrucksvoll: Nationalpark zum Anfassen begeistert. Die Mischung aus Information und Interaktion traf den Nerv der Gäste.

3.5 Pressestelle, Grafik und Webmaster

Rund 60 Medienanfragen gab es im Jahr 2025. Dabei waren Journalisten für Print-, Fernseh- und Radiobeiträge nicht nur vor Ort. Auch Telefoninterviews sowie Anfragen per Mail zählten dazu. Beliebte Themen, über die im vergangenen Jahr berichtet worden ist, waren der Umbau des Waldschmidthauses, die Kadaverökologie sowie das Projekt Ranger Sound. Im Bereich der Grafik gab es 187 Printprodukte, die gestaltet wurden. Dazu zählen nicht nur größere Broschüren wie zwei Ausgaben des Magazins „Unser wilder Wald“, Monitoringberichte sowie ein wissenschaftlicher Band zu Schmetterlingen im Bayerischen Wald. Auch Einladungskarten, Flyer zu Ausstellungen, Stellenanzeigen oder interne Formulare wurden gestaltet. Ebenfalls viel zu tun gab es auf der Homepage. Insgesamt wurde diese 150 Mal angepasst, zum Beispiel beim Organigramm, bei den Berichten der Wetterstation oder beim Wegeservice. Darüber hinaus galt es, den Relaunch der Homepage technisch und inhaltlich vorzubereiten, der im Jahr 2026 stattfinden soll.



Das Projekt Ranger Sound interessierte im Jahr 2025 zahlreiche Journalisten. Foto: Gregor Wolf

3.6 Beliebtheit von Führungen im Fokus

Wie kommt das Führungsangebot bei den Nationalparkbesuchern an? Und was gibt es möglicherweise zu verbessern? Bei einer Besucherbefragung wurde dies im Jahr 2025 erstmals zusammen mit der Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald und dem Nationalpark-Führungsservice untersucht. Denn das Bildungsprogramm des Nationalparks ist auch ein zentrales touristisches Angebot in der Region. Dafür wurde eine Onlineumfrage erstellt, bei der die Teilnehmenden an den Führungsformaten „Nationalpark exklusiv“ und „Nationalpark und Schöpfung“ zu Themen wie Uhrzeiten, Dauer, Inhalt und ihrer Zufriedenheit befragt wurden.

Zur Umfrage gelangten die Führungsteilnehmer über ein Kärtchen mit QR-Code, das am Ende der Führung ausgegeben wurde. Ziel der Umfrage ist es, den Nationalparkbesuchern auch künftig ein attraktives Angebot zu bieten und sie mit Begeisterung die Besonderheiten der Region entdecken zu lassen. Die Evaluierung hat mit dem Start des Winter-Führungsprogramms des Nationalparks begonnen und wurde bis zum Ende des Sommerführungsprogramms weitergeführt. Mit Ergebnissen ist im Laufe des Jahres 2026 zu rechnen.

3.7 Nationalpark und Naturpark werden Sternenpark

Der Naturpark und der Nationalpark Bayerischer Wald wurden durch die Dark Sky International (DSI) als internationaler Sternenpark ausgezeichnet. Mit dem Bayerischen Wald entstand damit, neben der Rhön und der Winkelmoosalm, der dritte Sternenpark im Freistaat.

In den vergangenen Jahren hat sich der Naturpark in Zusammenarbeit mit dem benachbarten Nationalpark mit unermüdlichem Streben um diese Auszeichnung bemüht. Mit dem Wissen darum, dass es sich hier um eine der wenigen Regionen in Mitteleuropa handelt, in denen noch eine echte, natürliche Nachtdunkelheit herrscht und diese so gut wie möglich bewahrt werden muss. Durch seinen naturnahen Charakter hat das Gebiet des Sternenparks Bayerischer Wald, das eine Fläche von rund 94 000 Hektar in insgesamt 20 Gemeinden mit zirka 62 000 Einwohnern umfasst, bereits jetzt eine internationale Bekanntheit als Urlaubsgebiet.

Gefeiert wurde diese Auszeichnung im Oktober im Rahmen der NaturVision Filmtage im Hans-Eisenmann-Haus. Zur Bedeutung der Sternenpark-Zertifizierung diskutierten Nationalparkleiterin Ursula Schuster, Naturpark-Geschäftsführer Hartwig Löfflmann und Freyung-Grafenaus Landrat Sebastian Gruber mit Moderatorin Julia Reihofer vor 120 Besuchern in der Nationalparkeinrichtung. „Die Auszeichnung fördert den nachhaltigen Tourismus“, ist sich Ursula Schuster sicher. Sie habe aber auch hohen naturschutzfachlichen Wert. „Uns ist es ein Anliegen, Dunkelheit bestmöglich zuzulassen. Dies ist für eine Vielzahl von Tierarten, die nachtaktiv oder auf Dunkelheit angewiesen sind, entscheidend, um ihre natürlichen Lebensräume zu erhalten.“ Hartwig Löfflmann erläuterte den Prozess bis hin zum Sternenpark sowie die Projekte, die geplant sind. Am Eschenberg bei Kirchberg im Wald soll das erste barrierefreie, robotik-gesteuerte Teleskop Deutschlands



Naturpark-Geschäftsführer Hartwig Löfflmann (von links), Freyung-Grafenaus Landrat Sebastian Gruber und Nationalparkleiterin Ursula Schuster mit Moderatorin Julia Reihofer bei der Diskussionsrunde zur Sternenpark-Auszeichnung. Foto: Gregor Wolf

gebaut werden. Der Förderbescheid für die Sternwarte sei bereits da. Landrat Sebastian Gruber betonte die Notwendigkeit dafür, Bewusstsein zu schaffen für eine naturverträgliche Beleuchtung des öffentlichen Raums. „Da können wir Kommunen auch Vorbild für Privatleute sein.“

An dem Abend wurde abschließend die Premiere des Films „Die Nacht erwacht“ von Clemens Keck gezeigt, danach folgte ein Sternen-Spaziergang auf den Baumwipfelpfad mit Waldführer Max Greiner. Musikalisch umrahmt wurde das Event von Sal'in'Acoustic.

3.8 Ausgezeichnet Wandern

Vier Wanderwege sind seit dem Jahr 2018 vom Deutschen Wanderverband als Qualitätswege zertifiziert. Im Januar wurde die Auszeichnung auf der Publikumsmesse „Caravan, Motor und Touristik“ in Stuttgart für weitere drei Jahre verlängert. Die Urkunden nahmen vor Ort Thomas Drexler und Siegfried Schreib, beide Ranger im Nationalpark, entgegen. Sie haben nach einer Schulung durch den Wanderverband die Qualität der Wege aufwändig dokumentiert, woraufhin diese unangekündigt vom Wanderverband geprüft wurden. Die vier rezertifizierten Strecken sind besonders naturbelassen und bieten Einblicke in wilde Waldbereiche. Der [Rundweg Eisvogel](#) führt auf einer Traumtour durch entstehende Waldwildnis im Nationalpark, der [Rundweg Flusskrebs](#) garantiert Familienspaß und ist schon für Kinder ab circa vier Jahren ideal geeignet. Auf dem [Rundweg Ameise](#) steht barrierearmes Komfortwandern für die ganze Familie auf dem Programm, der [Rundweg Buntspecht](#) bietet Naturvergnügen pur auf einer Wanderung durch wilde Nationalparkwälder zum einzigen Gletschensee im Nationalpark, dem idyllischen Rachelsee.

Das Ranger-Duo Thomas Drexler (links) und Siegfried Schreib präsentierte am ostbayerischen Messestand in Stuttgart im Beisein von Andrea Kralik, Mitarbeiterin der Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald, stolz die neuen Zertifikate. Foto: Melanie Weinbacher



3.9 Zwei Wanderbroschüren verschmelzen zu einer

Es ist ein weiteres Zeichen der gelebten Zusammenarbeit: Die Ferienregion und der Nationalpark Bayerischer Wald veröffentlichten im Sommer 2025 ihr erstes gemeinsames Printprodukt. Die 92 Seiten starke Wander-Broschüre ersetzt die bisher jeweils eigenen Publikationen. Das neue gemeinsame Produkt ist in den Tourist-Infos und Besuchereinrichtungen der Nationalparkregion sowie online verfügbar. Darin finden sich neben allgemeinen Outdoor-Tipps vor allem Empfehlungen für das Wandergebiet rund um die Ferienregion und den Nationalpark. Insgesamt werden Naturfans so 53 Wanderrouten in 18 Wandergebieten ans Herz gelegt.

Ein Jahr lang hat eine breit aufgestellte Arbeitsgruppe an der Touren-Auswahl, den Texten, Bildern und Karten sowie den zugehörigen Online-Darstellungen gearbeitet. „Damit setzen wir nicht nur ein Zeichen des Miteinanders, sondern werden auch effizienter“, sagte Nationalparkleiterin Ursula Schuster. Denn in Summe sinken nicht nur Arbeitsaufwand und Kosten, sondern auch der Papierverbrauch. „Daneben hat der Gast einen echten Mehrwert“, freut sich Robert Kürzinger, Geschäftsführer der Ferienregion Nationalpark Bayeri-



Freuen sich über das erfolgreiche Kooperationsprojekt: Nationalparkleiterin Ursula Schuster (von links), das Koordinierungsteam mit Gregor Wolf, Lisa Schuster und Andreas Stumpp sowie Ferienregion-Geschäftsführer Robert Kürzinger. Foto: Annette Nigl

scher Wald. „Mussten Besucher bisher in zwei Broschüren stöbern, die zum Teil die gleichen Inhalte hatten, finden sie jetzt alle nötigen Wander-Infos übersichtlich in einem handlichen Pocket Guide.“

Die empfohlenen Routen liegen sowohl innerhalb als auch außerhalb des National-

parks und decken die komplette Ferienregion ab. Zu allen Tipps gibt's Angaben zu Dauer, Länge und Startpunkt sowie einen kurzen Beschreibungstext. Mit einem QR-Code gelangt man zu einem ausführlichen Beschreibungstext sowie digitalem Kartenmaterial.

3.10 Neue Möglichkeiten für Wanderer und Radfahrer

Neue Möglichkeiten haben sich im vergangenen Jahr für Wanderer und Radfahrer ergeben. Bei der Regelung zu den Wildschutzgebieten „Riedlhäng“ nahe Mauth und „Neuhüttenwiese“ nahe Riedlhütte war es vom 1. Dezember bis zum 16. Mai nicht erlaubt, die Wildschutzgebiete zu betreten. Bis auf wenige Ausnahmen betraf dies auch die markierten Wander- und Radwege. Die entsprechende Verordnung

des Landratsamtes Freyung-Grafenau konnte auf Initiative der Nationalparkverwaltung hin geändert werden. Ab sofort dürfen die markierten Wege ab dem 1. April jeden Jahres genutzt werden. Die Gebiete selbst dürfen nach wie vor vom 1. Dezember bis zum 16. Mai nicht betreten werden.

Damit trage man auch dem Klimawandel Rechnung, erklärte Nationalparkleiterin Ursula Schuster. In den vergangenen Jahren habe sich gezeigt, dass die Bereiche oft schon im April schneefrei sind. Und noch eine Änderung konnte man in die Verordnung des Landratsamtes mit aufnehmen: Der Hauptwanderweg mit der Markierung „Baumgruppe“, der parallel zur Reschbachstraße von Mauth nach Finsterau verläuft, ist künftig den gesamten Winter über geöffnet, da dieser Bereich vom Wild nicht als Einstand angenommen wird.

Hinzugekommen ist im vergangenen Jahr auch ein 2,7 Kilometer langes Stück Radweg – und zwar im Reschbachtal in der

Gemeinde Mauth. Wer auf dem Nationalpark-Radweg unterwegs ist, muss auf Höhe von Finsterau nicht mehr auf die Straße hinauf ins Dorf ausweichen, sondern kann die Forststraße nutzen, auf der im Winter auch die Loipe verläuft. Der neu ausgeschilderte Radweg führt direkt zum Naturerlebnis Wistlberg, von dort aus kann man über die Buchwaldstraße weiter in den Nationalpark Šumava radeln.



Der Wanderweg mit der Markierung „Baumgruppe“ ist künftig auf fast der gesamten Strecke den Winter über geöffnet. Foto: Annette Nigl



Vom Reschbachtal aus kann man auf dem neuen Radweg direkt zum Wistlberg fahren. Foto: Annette Nigl

3.11 Nationalparkwacht verzeichnet 197 Verstöße

In vielerlei Hinsicht waren im vergangenen Jahr die Rangerinnen und Ranger gefragt, in erster Linie bei der Schutzgebietsüberwachung. Insgesamt wurden 197 Verstöße verzeichnet. Davon galten 134 dem unerlaubten Befahren von Straßen im Nationalpark, 29 einem Verstoß gegen das Wegegebot und 20 dem unerlaubten Übernachten im Schutzgebiet.

Teilgenommen haben die Mitarbeiter der Nationalparkwacht auch an dem BfN-Projekt „Ranger – Zukunft der Schutzgebietsbetreuung gestalten“ der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde unter der Leitung von Prof. Dr. Erik Aschenbrand im Hans-Eisenmann-Haus. Darüber hinaus gab es interne Fortbildungen zu Wildtiermonitoring, Walddynamik, Gewässermonitoring und Klimawandel, Vogelstimmen sowie Mykologie.



Am World Ranger Day gab es einen Infostand am Rachelsee.
Foto: Nationalparkwacht



Zusammen mit den Rangern aus dem Schwarzwald und aus Berchtesgaden gab es 2025 ein Clustertreffen in Berchtesgaden. Foto: Nationalparkwacht

Darüber hinaus waren die Rangerinnen und Ranger aber auch bei zahlreichen regionalen Veranstaltungen sowie beim World-Ranger-Day mit Infoständen vertreten. Abordnungen reisten zum nationalen Junior-Ranger-Camp in den Nationalpark Unteres Odertal, zur Naturwachttagung in die Röhn sowie zum Clustertreffen der Nationalparkranger aus dem Schwarzwald, aus Berchtesgaden und aus dem Bayerischen Wald zum Thema „Aasökologie, Klimawandel und Besucherlenkung“ nach Berchtesgaden. Mit den Kollegen aus Berchtesgaden wurde darüber hinaus im Bayerwald ein Deeskalations- sowie Teambuildings-Training durchgeführt.

Erfreulich hoch war das Interesse beim Junior-Ranger-Programm. In den Pfingstferien haben 15 Kinder aus der Region den Nationalpark erkundet, in den Sommerferien waren es 44. Dabei war für die Fünftklässler einiges geboten. Zusammen mit den Rangern erlebten sie spannende Aktionen im Waldspielgelände und unternahmen Wanderungen, beispielsweise auf den Lusen oder zu den Schachten. Die Abschlussfeiern fanden jeweils im Hans-Eisenmann-Haus statt.



Eine Abordnung reiste zur Naturwachttagung in die Röhn.
Foto: Nationalparkwacht



Zum wilden Gruppenbild stellten sich die neuen Junior Ranger nebst Ehrengästen in der Waldwerkstatt auf. Foto: Gregor Wolf

3.12 Auszeichnungen bei den Nationalpark-Partnern

Acht neue Nationalpark-Partner konnten im Dezember erstmals ausgezeichnet werden. Nationalparkleiterin Ursula Schuster erklärte, dass Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Ressourcenmanagement bei den Betrieben keine leeren Worthülsen seien, sondern ein klarer Handlungsauftrag. Die Nationalpark-Partner seien Botschafter, die es sich auf die Fahnen geschrieben haben, ihren Gästen die Philosophie „Natur Natur sein lassen“ näherzubringen. „Wir sind froh, solche Partner an unserer Seite zu haben und wir freuen uns, dass diese Familie nun erneut wächst.“



Nationalparkleiterin Ursula Schuster (r.), Alois Grobauer, Vorsitzender des Nationalpark-Partner-Vereins (6.v.l.), und Nationalparkmitarbeiterin Katrin Wachter (7.v.l.) begrüßten die Vertreter der neuen Partner-Betriebe. Foto: Annette Nigl

Zusammen mit Alois Grobauer, dem Vorsitzenden des Nationalparks-Partner-Vereins, und Katrin Wachter, im Nationalpark zuständig für die Nationalpark-Partner, konnte Ursula Schuster dann an die neuen Partnerbetriebe ein Zertifikat sowie ein Türschild überreichen. Neu in der Familie sind Steffen Krieger mit seinen Naturreisen, das Hotel Tannenhof in Spiegelau, das seit diesem Sommer von Oliver Römling geführt wird, Inge Schmidt-Winkler mit ihrem Landhaus Lerchenweg in Neuschönau, das Chalet Blumental von Waldtraud Maurer nahe Neuschönau, die Rabenstein-Suiten von Michael Fischer und Astrid Enke in Zwiesel, das Ferienhaus Kirchl von Regina und Michael Mayer in Hohenau sowie das Café Wistlberg nahe Finsterau mit Inhaber Bernhard Fuchs und Geschäftsführer Thomas Dorner. Neues Fördermitglied ist Jens Kirmse von der Zwieseler Kaffeerösterei.

Eine besondere Ehre wurde in diesem Jahr Jochen Stieglmeier, dem früheren Vorsitzenden des Nationalpark-Partner-Vereins, zuteil. Und zwar die Auszeichnung mit der Bayerischen Umweltmedaille durch Staatsminister Thorsten Glauber. Zwölf Jahre setzte sich Stieglmeier unermüdlich für eine intensive Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Bayerischer Wald ein, auch in seiner Funktion als Waldführer. Egal, ob es um den Rückhalt des Nationalparks bei regionalen Bürgermeistern und Gemeinderäten, der regionalen Bevölkerung oder über die Grenzen des Bayerischen Waldes hinaus um die Reputation des Naturschutzes in der gesamten Bundesrepublik ging, Jochen Stieglmeier hat nie Kosten und Mühen gescheut, die Region und ihren Nationalpark geradlinig und konsequent zu vertreten. Dem herausfordernden Thema – der Verbindung von sanftem Tourismus und Naturschutz – hat er sich von Anfang an angenommen und bis zum heutigen Tag mit großem Engagement an vielen Stellen Lösungen gesucht und Kompromisse erarbeitet.

Als Vereinsvorsitzender hat er die intensive Werbearbeit des Vereins zum Wohle des überregionalen Verständnisses für Naturschutz und Tourismus gesteuert und bundesweit das Image des Bayerischen Waldes und seines Nationalparks zum Positiven beeinflusst. In den Jahren 2009 und 2016 konnte die Region unter seiner Mitarbeit zweimal den Fahrtziel Natur Award erringen, als Zeichen für eine vorbildhafte Zusammenarbeit aller regionalen Protagonisten im Interesse des regionalen ÖPNV. Die Ehrung mit der Umweltmedaille stellt die höchste Auszeichnung dar, die der Freistaat Bayern in diesem Bereich zu vergeben hat und richtet sich an Personen, die sich herausragende Verdienste um die Umwelt erworben haben.



Die Bayerische Staatsmedaille für herausragende Verdienste um die Umwelt erhielt Jochen Stieglmeier (Mitte) im Beisein von Nationalparkleiterin Ursula Schuster von Umweltminister Thorsten Glauber. Foto: Gregor Wolf

3.13 Prominente Begegnungen



Dr. Christian Barth, Amtschef des Bayerischen Umweltministeriums, hat sich im Januar im neuen Nationalpark Café am Wistlberg nahe Finsterau mit den Sachgebietsleitern der Nationalparkverwaltung zu einem Austausch getroffen. Foto: Claudia Kammer



Marcus Pertold, seit Februar 2025 neuer Leiter der Abteilung Naturschutz und Landschaftspflege am Umweltministerium (rechts), besuchte zusammen mit Referatsleiter Johannes Pain den Nationalpark. Mit Leiterin Ursula Schuster wurde unter anderem die neue Brücke am Parkplatz Fredenbrücke besichtigt. Foto: NPV



Die Baustelle am Waldschmidthaus besichtigte Freyung-Grafenaus Landrat Sebastian Gruber im August zusammen mit Nationalparkleiterin Ursula Schuster. Foto: NPV



Dass die Zusammenarbeit zwischen dem Bayerischen Rundfunk und dem Nationalpark Bayerischer Wald sehr gut läuft, war das Resümee eines Treffens zwischen Dr. Katja Wildermuth, der Intendantin des Bayerischen Rundfunks (rechts), und Nationalparkleiterin Ursula Schuster im BR-Studio in Deggendorf. Foto: Annette Nigl



Prof. Wolfgang Haber konnte im September seinen 100. Geburtstag feiern. Er war einer der entscheidenden Geburtshelfer des Nationalparks Bayerischer Wald. Der Landschaftsökologe, der ab 1966 an der TU Freising tätig war, sollte damals im Auftrag des Deutschen Rats für Landespflege beurteilen, ob im Bayerischen Wald ein Nationalpark errichtet werden kann. Haber sprach sich gegen einen Wildtierpark nach dem Serengeti-Vorbild aus und riet dazu, einen Waldnationalpark zu schaffen. Dieser Empfehlung folgte der Bayerische Landtag und so wurde am 11. Juni 1969 letztendlich die Gründung des Schutzgebietes beschlossen. Bei einem Festakt in München gratulierte auch Nationalparkleiterin Ursula Schuster herzlich zum Geburtstag. Foto: NPV



Über das Waldschmidthaus hinauf zum Großen Rachel und weiter zur Racheldiensthütte führte die Wanderung von Nationalparkleiterin Ursula Schuster und Dr. Rüdiger Detsch, Ministerialdirektor im Bayerischen Umweltministerium, im Juni. Foto: NPV



Wie können der Nationalpark Bayerischer Wald und die Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) noch enger zusammenarbeiten, insbesondere wenn es um den Austausch von Daten geht? Mit dieser Frage beschäftigten sich Dr. Peter Pröbstle, Präsident der LWF (rechts), Nationalparkmitarbeiterin Dr. Angelika Kölbl (von links), Nationalparkleiterin Ursula Schuster und die Sachgebietsleiter Prof. Jörg Müller und Prof. Marco Heurich bei einem Besuch. Foto: Annette Nigl



Ringelnatter im Tier-Freigelände Lusen. Foto: Thomas Kujat





Winterliche Moldau-Auen im Nationalpark Šumava. Foto: Annette Nigl

4 GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT

Viele gemeinsame Termine konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Nationalparkverwaltungen Bayerischer Wald und Šumava 2025 nutzen, um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu intensivieren, Erfahrungen auszutauschen, gemeinsame Schutzmaßnahmen zu koordinieren und die nachhaltige Entwicklung der Nationalparkregion zu fördern. Zu Gast war auch eine Delegation rund um Christoph und Barbara Promberger, den Geschäftsführern der rumänischen Stiftung „Conservation Carpathia“.

4.1 Seite an Seite mit dem Nationalpark Šumava

Austausch- und Arbeitstreffen

Zu einem festen Bestandteil im Jahresverlauf sind in beiden Nationalparkverwaltungen die Treffen der Leitungsebene geworden. Im vergangenen Jahr fand im Frühjahr auf bayerischer Seite eine Wanderung zum Tummelplatz statt. Bei der anschließenden Besprechung im Jugendwaldheim war die damalige Debatte im Abgeordnetenhaus des tschechischen Parlaments zur Novellierung des Natur- und Landschaftsschutzgesetzes ein großes Thema. Die vorgesehenen Änderungen hätten die gemeinsame Managementstrategie beider Schutzgebiete grundlegend erschwert. Die tschechischen Nationalparke haben sich vehement gegen diese Pläne ausgesprochen. Um dem Nationalpark Šumava den Rücken zu stärken, hat die Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald ein Unterstützerschreiben erstellt, in dem deutlich wurde, dass nur durch den Erhalt der bestehenden Regelungen eine gewinnbringende grenzüberschreitende Zusammenarbeit möglich ist.

Beim Gegenbesuch im Herbst erkundeten Nationalparkleiterin Ursula Schuster und Direktor Pavel Hubený zusammen mit ihren Mitarbeitern natürliche Wälder und Flusslandschaften im südlichen Teil des tschechischen Schutzgebietes. Bei dem Austausch wurde angeregt, ein gemeinsames Interreg-Projekt zur Waldentwicklung und zum Klimawandel auf den Weg zu bringen. Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sind Beiträge über die Tier-Freigelände im Nationalpark Bayerischer Wald geplant, die im Magazin des Nationalparks Šumava erscheinen sollen.

Neben den Treffen der Leitungsebene gab es auch erneut einen engen Austausch in den Bereichen der Umweltbildung, der Forschung, der Öffentlichkeitsarbeit und der Nationalparkwacht, um die jeweils laufenden Projekte aufeinander abzustimmen und anzupassen. In der Öffentlichkeitsarbeit konnte 2025 eine gemeinsame Kurz-Videoserie produziert werden, bei der Besuchern wichtige Ziele in beiden Schutzgebieten vorgestellt wurden. Bei der Nationalparkwacht standen neben einem Treffen in Modrava gemeinsame Streifen im Mittelpunkt. Insgesamt kontrollierten bayerische und tschechische Rangerinnen und Ranger fünfzehnmal an fünf Terminen gemeinsam die Schutzgebiete. Darüber hinaus gab es einen gemeinsamen Infostand am tschechischen Lakasee.



Die Leitungsebenen der Nationalparke Bayerischer Wald und Šumava trafen sich 2025 zweimal zum Austausch. Foto: Annette Nigl



Standen auch 2025 in engem Kontakt: Die Rangerinnen und Ranger der Nationalparke Bayerischer Wald und Šumava bei einem Treffen in Modrava. Foto: Nationalparkwacht



Zweimal kamen die Mitarbeiter der Bereiche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 2025 zusammen. Beim Treffen auf der bayerischen Seite stand auch ein Spaziergang aufs Baumei auf dem Programm. Foto: Gregor Wolf



Sind schon zu einem festen Bestandteil in der Jahresplanung geworden: Gemeinsame Streifen von bayerischen und tschechischen Rangerinnen und Rangern. Foto: Jan Schaffhauser

Teilnahme an Veranstaltungen

Wie eng der grenzüberschreitende Austausch ist, zeigt auch die rege Teilnahme an Veranstaltungen. Nationalparkleiterin Ursula Schuster war zusammen mit Kolleginnen und Kollegen beispielsweise bei der Eröffnung der neuen Ausstellung im Nationalpark-Infozentrum in Kvilda sowie bei den Feierlichkeiten im Rahmen eines großen tschechischen Kunstprojektes zu Ehren des 150. Geburtstags von Bedřich Smetanas symphonischer Dichtung. Dabei wurde Wasser aus der Quelle der Warmen Moldau geschöpft und nach Kvilda gebracht.

Ein Höhepunkt war auch die Eröffnung der neuen Ausstellung „Aus der Welt der Waldeinsamkeiten“ im alten Forsthaus am Pürstling. Dabei wurde auch der „Grenzenlos Wild“-Kalender 2026 getauft. „Es freut mich sehr, dass wir mit unseren tschechischen Partnern wieder einen Kalender erstellen konnten, der die Nationalpark-Liebhaber diesseits und jenseits der Grenze durch

das Jahr führt“, sagte Schuster, die zusammen mit Pavel Hubený, dem Direktor des Nationalparks Šumava, die Taufe vollzog. Beide zeigten sich von den Bildern begeistert. Die Aufnahmen porträtieren die beeindruckende und wertvolle Natur des Böhmerwaldes, die sich in den vergangenen Jahrzehnten ohne das Zutun des Menschen nach ihren ureigenen Gesetzen entwickeln durfte. Auch für das Jahr 2027 wird es wieder einen Kalender geben.

Mit Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber konnte zudem ein besonderer Gast begrüßt werden. Im Mai besuchte er das Naturerlebnis Wistlberg – und nutzte diesen Termin für ein Treffen mit Ursula Schuster und Pavel Hubený am Grenzübergang Buchwald. „Die Natur kennt keine Grenzen“, resümierte der Staatsminister. „Naturschutz geht am besten grenzüberschreitend.“ Dass dies hervorragend funktionieren kann, würden die Nationalparke Bayerischer Wald und Šumava tagtäglich in ihrer Arbeit zeigen. „Diese gewinnbringende Kooperation ist einzigartig in Europa und unser Vorzeigebispiel für grenzüberschreitenden Naturschutz.“



Bei der Ausstellungseröffnung am Pürstling taufte Ursula Schuster und Pavel Hubený den „Grenzenlos Wild“-Kalender 2026, der beeindruckende Aufnahmen aus beiden Schutzgebieten enthält. Foto: Annette Nigl



Nationalparkleiterin Ursula Schuster (v.l.) und Umweltminister Thorsten Glauber trafen an der bayerisch-tschechischen Grenze bei Buchwald Pavel Hubený, den Direktor des Nationalparks Šumava (r.), und Pavel Becka, den Koordinator der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit beider Schutzgebiete. Foto: Annette Nigl

Europamedaille für Pavel Hubený

Eine besondere Ehre ist Pavel Hubený, dem Direktor des Nationalparks Šumava, zuteil geworden. Er hat sich in herausragender Weise für die bayerisch-tschechische Freundschaft und das Zusammenwachsen Europas verdient gemacht. Dafür hat er in der bayerischen Vertretung in Prag aus den Händen von Bayerns Europaminister Eric Beißwenger die Europamedaille der Bayerischen Staatskanzlei erhalten. Damit zeichnet die Bayerische Staatsregierung Personen aus, die sich um den Freistaat Bayern in einem vereinten Europa oder um Bayerns internationales Ansehen in der Welt in vielfältiger Weise verdient gemacht haben.

Beißwenger würdigte in seiner Laudatio das große Engagement Pavel Hubenýs, der die grenzüberschreitende Kooperation wiederbelebt und konsequent ausgebaut hat. Unter seiner Leitung wurden die beiden Nationalparke zu einer Einheit nach dem Motto Natur kennt eben keine Grenzen, so Beißwenger. Pavel Hubený sei ein Motor des Zusammenwachsens und ein Brückenbauer zwischen den beiden Ländern.

Eine der ersten Gratulantinnen war Ursula Schuster, Leiterin des Nationalparks Bayerischer Wald. „Ich freue mich sehr über diese Anerkennung für Pavel Hubený, die auch eine Anerkennung unserer schönen grenzenlosen Zusammenarbeit ist“, sagte Schuster. Nur gemeinsam haben die beiden Schutzgebiete das volle Potenzial, die ganze Biodiversität auf ihrer Fläche wirken zu lassen. „Ich schätze diese großartige Auszeichnung sehr“, so Hubený. „Es ist wunderbar, dass Bayern uns so wahrnimmt.“



Ursula Schuster hatte Pavel Hubený zur Auszeichnung nach Prag begleitet. Foto: NPV

Erneut Auszeichnung als „Transboundary Parks“



Freuen sich über die erneute Auszeichnung als „Transboundary Parks“: Ursula Schuster und Pavel Hubený. Foto: Annette Nigl

Die Nationalparke Bayerischer Wald und Šumava erhielten im Jahr 2025 erneut die Auszeichnung „Transboundary Parks“. „Dieses Gebiet ist zweifellos eines der wichtigsten Waldschutzgebiete im europäischen Kontext“, so die Begründung der Europarc Federation, der Dachorganisation europäischer Großschutzgebiete. „Die Würdigung freut uns natürlich sehr“, sagte Ursula Schuster. „Sie ist nicht nur Anerkennung dessen, was in der Vergangenheit bereits geleistet wurde, sondern auch Ansporn, die Kooperation mindestens genauso intensiv fortzusetzen.“ Ebenfalls begeistert zeigte sich Pavel Hubený. „Unsere Zusammenarbeit macht nicht nur Sinn, sondern führt auch zu einer schöneren und wilderen Natur. Die Tatsache, dass unsere Arbeit auf internationaler Ebene gewürdigt wird, ist wirklich großartig und zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.“

Seit 2009 trägt das bayerisch-böhmische Duo durchgehend die Auszeichnung, die in der Regel alle fünf Jahre erneuert werden muss. Damit gehört man zu einem erlauchten Kreis. Derzeit sind lediglich elf europäische Schutzgebietsregionen zertifiziert.

4.2 Ideengeber für Rumänien

Bereits zum vierten Mal war im Juli eine Delegation rund um Christoph und Barbara Promberger, den Geschäftsführern der rumänischen Stiftung „Conservation Carpathia“, zu Gast im Nationalpark Bayerischer Wald mit dem Ziel, rumänische Lokalpolitiker von der Schutzgebietsidee zu begeistern. Die zwölköpfige Gruppe konnte sich bei Exkursionen und Gesprächsrunden mit verschiedenen Akteuren einen Eindruck verschaffen, wie Nationalpark und Region zusammenarbeiten und einer vom anderen profitiert.

„Der Nationalpark Bayerischer Wald hilft uns ungemein, indem wir immer wieder hier zu Gast sein dürfen“, so Christoph Promberger. Auch bei dem jüngsten Besuch konnten nicht nur Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nationalparks die Einrichtungen des Schutzgebietes vorstellen, wie beispielsweise das Tier-Freigelände, das Jugendwaldheim oder das Hans-Eisenmann-Haus. Auch Sta-

holder kamen zu Wort. Heiner Kilger, Bürgermeister von Mauth, und Alfons Schinabeck, Bürgermeister von Neuschönau, erläuterten, wie bedeutend der Nationalpark für die Regionalentwicklung ist. Auf dem Programm stand außerdem der Besuch des Nationalpark-Kindergartens Neuschönau und des Baumwipfelpfades sowie eine Gesprächsrunde mit Robert Kürzinger, dem Geschäftsführer der Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald.

Ein besonderer Programmpunkt des viertägigen Besuchs war eine Führung mit Nationalparkleiterin Ursula Schuster am Naturerlebnis Wistlberg nahe Finsterau. Schuster erläuterte die Investitionen, die in den vergangenen Jahren hier getätigt worden sind, angefangen vom Bau des barrierearmen Steges im Finsterauer Filz über das Nationalpark Café bis hin zur Aussichtsplattform Lusenblick.



Die Investitionen beim Naturerlebnis Wistlberg erläuterte Nationalparkleiterin Ursula Schuster (4.v.l.) im Beisein von Bürgermeister Heiner Kilger (5.v.l.) der Delegation aus Rumänien bei einer Führung durch das Finsterauer Filz. Die Besucher um Christoph (2.v.l.) und Barbara Promberger (3.v.l.) zeigten sich begeistert. Foto: Annette Nigl



Weniger zu tun gab es 2025 beim Borkenkäfermanagement im Nationalpark. So konnten Kapazitäten für Naturschutzprojekte genutzt werden. Foto: Gregor Wolf

5 WALD- UND FLÄCHENMANAGEMENT

Einen absoluten Tiefpunkt zu erreichen, bedeutete für das Sachgebiet Wald- und Flächenmanagement des Nationalparks tatsächlich eine äußerst positive Entwicklung. In der Managementzone fiel 2025 so wenig Borkenkäferholz an, wie seit der Jahrtausendwende nicht mehr. Mussten im Vorjahr noch rund 38 000 Festmeter Fichtenholz aufgearbeitet werden, waren es 2025 lediglich 7 800. Neben den Tätigkeiten im Borkenkäfermanagement gab es also genügend Kapazitäten, um etwa Naturschutzmaßnahmen zu unterstützen.

5.1 Borkenkäferzahlen im Sinkflug

Die Borkenkäferentwicklung in der Managementzone des Nationalparks ist an einem Tiefpunkt angelangt. Lediglich 7 814 Festmeter Borkenkäferholz wurden 2025 in der gesamten Saison erfasst, was nicht einmal ein Fünftel der Menge des Vorjahres bedeutet. 2023 waren es noch 144 100 Festmeter. Wie Nationalparkleiterin Ursula Schuster betonte, habe das Borkenkäfermanagement trotz stark rückläufiger Zahlen weiterhin oberste Priorität. Schließlich habe man in der Managementzone am Rand des Schutzgebietes den klaren Auftrag, angrenzende Waldbesitzer zu schützen. Für die kommende Saison sieht sie die sechs Nationalparkdienststellen gut gerüstet.

Am meisten Holz fiel 2025 in den drei Nationalparkdienststellen im Landkreis Freyung-Grafenau an (Neuschönau 2442 Festmeter, Finsterau 2 235 Festmeter, Riedlhütte 1 768 Festmeter). In

der Nationalparkdienststelle Bayerisch Eisenstein waren es 464 Festmeter, in Frauenau 765 Festmeter und in Scheuereck lediglich 140 Festmeter. Das etablierte und konsequente Vorgehen bei der Borkenkäfersuche, gerade im Frühjahr, kombiniert mit einer schnellen Holzabfuhr seien laut Sachgebietsleiter Jochen Linner Punkte, die sich positiv auf das Geschehen ausgewirkt hätten. Auch der relativ späte Saisonstart Anfang Juni spielte den Förstern in die Karten. Fast ein Drittel des angefallenen Holzes wurde streifenförmig entrindet. Bei dieser im Nationalpark entwickelten Technik werden die gefällten Stämme mit einem speziellen Motorsägen-Aufsatz geschlitzt. Damit werden die Bäume für Buchdrucker brutuntauglich gemacht. Gleichzeitig kann die Biomasse so im Wald liegenbleiben und ihre natürlichen Funktionen als Lebensraum und Nahrungsgrundlage für zahlreiche Arten erfüllen.



Durch die neue Rückegasse zwischen der B11 und der Waldbahntrasse von Ludwigsthal nach Bayerisch Eisenstein soll eine zügige Aufarbeitung des Borkenkäferholzes ohne nervenstrapazierende Straßensperrungen möglich sein. Foto: Jürgen Pöschl



Nationalparkleiterin Ursula Schuster war zusammen mit Till Clos, dem Leiter der Nationalpark-Dienststelle Finsterau (v.l.), sowie den beiden Forstwirten Matthias Kropf und Johannes List bei der ersten Suche nach vom Borkenkäfer befallenen Fichten dabei. Foto: Julia Reihofner

Für 2026 ist die Nationalparkverwaltung bereits gut vorbereitet. So wurde im Bereich zwischen der B11 und der Waldbahntrasse von Ludwigsthal nach Bayerisch Eisenstein, wo noch großflächig Fichtenbestände stehen, ein neuer Rückeweg geschaffen. Diese Fläche, die zwar außerhalb des Nationalparks und des FFH-Gebietes liegt, wird dennoch von der Nationalparkverwaltung gemanaget. Sollten diese Bereiche in den kommenden Jahren vom Borkenkäfer befallen werden, kann die Fällung der Bäume inklusive des Abtransports schnell abgewickelt werden. Aufwendige temporäre Sperrungen der angrenzenden Bundesstraße sollen damit künftig verhindert werden. Der Rückeweg wurde zwischen der bestehenden Zufahrt zur Eisenbahnbrücke auf Höhe Seebachschleife und einer Parkplatzschleife auf einer Länge von zirka 1,6 Kilometern, inklusive Lkw-Ladeplatz, angelegt.

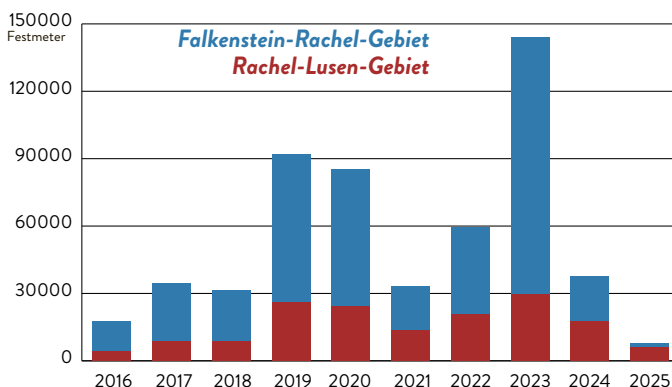


Diagramm der Käferholzmengen in den vergangenen zehn Jahren. Grafik: Andreas Stump

Borkenkäferholzeinschlag von 2016 bis 2025 in Festmetern

Gebiet	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Falkenstein-Rachel-Gebiet	13 083	25 800	22 500	65 600	60 800	19 400	38 700	114 400	19 849	13 69
Rachel-Lusen-Gebiet	4 497	8 700	9 100	26 400	24 300	13 900	20 900	29 700	17 901	6 445
Gesamt	17 580	34 500	31 600	92 000	85 100	33 300	59 600	144 100	37 750	7 814

Runder Tisch Borkenkäfer informiert sich über Debarking-Harvester

Wie kann man beim Borkenkäfermanagement an einem Strang ziehen und bestmögliche Strategien für Wälder erarbeiten? Mit dieser Frage beschäftigt sich der seit 2016 bestehende Runde Tisch Borkenkäfer. Bei einer Exkursion im Bereich der Nationalparkdienststelle Bayerisch Eisenstein konnten sich die Mitglieder über die Vorteile eines Debarking-Harvesters informieren.

Ein Debarking Harvester entfernt durch ein spezielles Messer am Entrindungskopf sofort nach dem Fällen befallener Fichten deren Rinde, was zum einen ein schnelles und effektives Borkenkäfermanagement ermöglicht, zum anderen kann die Rückung und die Abfuhr des Holzes zeitlich flexibler gestaltet werden. Im Nationalpark spielen auch Naturschutzziele eine bedeutende Rolle, die mit dem Einsatz eines Debarking Harvesters erreicht werden können. Die entrindeten Stämme können als wertvolles Totholz im Nationalpark verbleiben.

Da die Technik bereits seit fünf Jahren im Nationalpark zum Einsatz kommt, konnte Tobias Friedmann, stellvertretender Leiter des

Sachgebietes Wald- und Flächenmanagement, den Teilnehmern viele Erfahrungswerte mit auf den Weg geben. Nach der Vorstellung der Maschine und des Verfahrens diskutierten die Teilnehmer des Runden Tisches, darunter Vertreter des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, der Waldbauernvereinigung Regen, der Unternehmensgruppe Fürst von Hohenzollern, der Freiherr von Poschinger Gutsverwaltung Frauenau und der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft Freising, über die Möglichkeiten und Grenzen der Methode.



Die Erfahrungen mit Debarking Harvestern im Nationalpark wurden an die Teilnehmer des Runden Tisches Borkenkäfer weitergegeben. Foto: Gregor Wolf

5.2 Im Einsatz für die Moore

Für die Nationalparkdienststellen gab es in diesem Jahr eine kleine Atempause, was umfangreiche Maßnahmen beim Borkenkäfermanagement angeht. Dadurch boten sich gute Möglichkeiten, in enger Absprache mit den Kolleginnen und Kollegen vom Sachgebiet Naturschutz und Forschung verschiedene Naturschutzmaßnahmen umzusetzen. In einem ehemaligen, knapp zwei Hektar großen Hochmoor in direkter Nähe zum Nationalparkzentrum Lusen bei Neuschönau wurden beispielsweise im Herbst einige Fichten entnommen. Weil der Mensch hier einst Entwässerungsgräben angelegt hatte, entwickelte sich das Hochmoor in einen Fichten-Moorwald, der aber durch verstärkten Wasserabfluss und sehr dichten Baumbestand deutlich ausgetrocknet war. Da das Areal in der Managementzone liegt, konnte man aktiv werden. Neben der Auflichtung des Bestands sollen auch die Entwässerungsgräben verschlossen und Dämme eingebaut werden. Dadurch soll sich das einstige Moor wieder vernässen und sich ein lichter Fichten-Birken-Tannen-Wald entwickeln können.

Einen weiteren Renaturierungseinsatz gab es im Finsterauer Filz. Nach den ersten großen Maßnahmen zur Wiedervernässung vor rund zehn Jahren durch die Bayerischen Staatsforsten und die Nationalparkverwaltung, war die nächste Runde an Verbesserungsmaßnahmen nötig geworden. In dem seit 2022 zum Nationalpark gehörenden Filz wurden in einem ersten Schritt Birken entnommen, um für mehr Licht zu sorgen. 2026 sollen weitere Maßnahmen zur Schaffung von mehr Lichtungen und mehr Wasser behutsam und nachhaltig umgesetzt werden.

Ebenfalls tätig wurde die Nationalparkverwaltung im Reschbachtal zwischen Mauth und Finsterau. Hier hatte der Biber einen Bereich der Managementzone unter Wasser gesetzt, auf dem vorwiegend Fichten standen. Es bestand die Gefahr, dass die durch die Nässe geschwächten Nadelbäume absterben oder Opfer von Schneebursten, Winterstürmen oder dem Borkenkäfer werden. Daher wurden diese vorsorglich gefällt. Auch die Sicherheit für Wanderer und Radfahrer auf der gern genutzten angrenzenden Reschbachtalstraße spielte dabei eine entscheidende Rolle.

Bei der Fällung der Bäume wurde darauf geachtet, dass Bauwerke des Bibers nicht zerstört werden und auch die Feuchtbereiche keinen Schaden nehmen. Durch die Entnahme der übermäßig beschattenden Fichten ist die Entwicklung von laubholzreichen Auwäldern zu erwarten. Wo besonders viel Licht hinkommt, können auch artenreiche Hochstaudenfluren und Seggenbestände entstehen. Neben dieser Maßnahme wurden auch weiter bachabwärts, am Rand des Kohlenfilz, zirka zwei dutzend Fichten entfernt. Zum einen aus Verkehrssicherungsgründen, zum anderen für eine naturschutzfachliche Aufwertung des Bereichs. Nach dem Wegfall der Bäume ist geplant, zwei Spundwände einzubauen, die den Wasserabfluss stoppen und die Wiedervernässung des Moors fördern. Darüber hinaus sorgt die Freistellung für eine bessere Besonnung eines Grabens, was wiederum die Artenvielfalt fördert.



Nationalparkleiterin Ursula Schuster machte sich mit Dienststellenleiter Jakob Geiger ein Bild der Maßnahme, die im Moorwald unter anderem dafür sorgen soll, dass sich Torfmoose wieder wohler fühlen. Foto: Gregor Wolf



Um das Finsterauer Filz zu verbessern, wurden Birken entfernt und mit Hilfe einer Raupe aus dem Moor gebracht, um freie Flächen zu schaffen. Foto: Till Clos



Begutachteten Anfang Oktober die Flächen, die der Biber schon unter Wasser gesetzt hatte: Nationalparkleiterin Ursula Schuster (v.l.), Till Clos, Leiter der Nationalparkdienststelle Finsterau, und Tobias Windmaier, im Nationalpark zuständig für Biotop- und Artenschutz. Foto: Annette Nigl

5.3 Wanderwege in Schuss gehalten

Ein Arbeitsschwerpunkt lag beim Besucher-, Wald- und Flächenmanagement auch bei der Pflege der Wanderwege. Mithilfe externer Unternehmer und dem Einsatz der eigenen Mitarbeiter konnte ein Teil des Wegenetzes saniert werden. Auf mehr als zehn Kilometern wurden Wasserabschläge reaktiviert oder neu gebaut, Steintreppen saniert, Kleinbrücken und kürzere Bohlenstege durch Steinsetzungen ersetzt und Wege freigeschnitten. So konnten unter anderem Abschnitte der Wanderwege zwischen dem Hochbergsattel und dem Parkplatz Brechhäuslau in Zwieslerwaldhaus oder etwa zwischen Fredenbrücke und Teufelsloch saniert werden. Weitere Maßnahmen fanden bei Sagwassersäge und unterhalb des Siebensteinkopfs statt.



Ziel der Sanierungsarbeiten war es, die Ableitung von Wasser zu verbessern, was im Hinblick auf klimabedingte Starkregenereignisse und zunehmender Erosion notwendig war. Durch Steinsetzungen soll zudem der Pflegeaufwand insgesamt geringer werden, so dass die

Kürzere Bohlenstege wurden abgebaut und durch Trittsteine ersetzt. Foto: Florian Porst



Neue Wasserabschläge sollen den Wasserablauf an Wanderwegen verbessern. Foto: Florian Porst

Instandhaltung des Wegenetzes in Zukunft wieder überwiegend von eigenen Mitarbeitern durchgeführt werden kann. In enger Zusammenarbeit zwischen den Nationalparkdienststellen und dem Besuchermanagement werden nun gemeinsame Standards bei der Wegegestaltung und dem Unterhalt erarbeitet. Auf dieser Grundlage sollen in den kommenden Jahren weitere größere Sanierungsmaßnahmen durchgeführt werden.

5.4 Weg mit dem Tunnelblick

Mit viel Aufwand wurden im Jahr 2025 die Lichtraumprofile freigehalten. So wird ein begrenzter Bereich über Wander-, Radwegen und Forststraßen bezeichnet, in den die Vegetation nicht seitlich hineinwachsen soll. Mit Motorsägen und Astscheren, teilweise aber auch mit einem Bagger, der mit einem entsprechenden Schneidwerkzeug ausgestattet war, wurde dem Tunnelblick vielerorts ein Ende gesetzt.

Neben der deutlichen Verbesserung und Gefahrenreduzierung bei der Nutzung von Wegen und Straßen auch bei Regen und Schnee durch das Entfernen herabhängender Äste, hat das Freihalten des Lichtraums einige weitere positive Effekte. So bleiben etwa Gräben und damit die Entwässerungseinrichtungen frei von Bewuchs. Mehr Licht entlang der Wege und das Belassen von Hochstümpfen und Laubholzhäufen fördert darüber hinaus die Biodiversität und schafft neue Habitate. Zudem ergeben sich für Wanderer und Radfahrer weitere Einblicke in die Bestände entlang der Wege, die sonst durch viel Jungwuchs verhindert werden. Die Maßnahmen hinsichtlich der Lichtraumprofile wurden in einem engen Zeitfenster zwischen dem Ende der Vogelbrutzeit und dem einsetzenden Winter durchgeführt. Die Arbeit soll bei guter Witterung gegebenenfalls im Frühjahr 2026 vor Beginn der Vogelbrutsaison fortgesetzt werden.



In regelmäßigen Abständen müssen Bäume und Sträucher, die in Richtung Fahrbahn wachsen und diese verschmälern, mit Hilfe von Maschineneinsatz entfernt werden. Foto: Till Clos

5.5 Weniger Rothirsche und mehr Wildschweine

Während im Jagdjahr 2024/2025 ein höherer Abschuss an Rothirschen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zu verzeichnen war, geht der Trend nun zurück. Wurden damals noch 160 Hirsche geschossen, sind es in der jüngsten Erfassung bis einschließlich

Januar 2026 insgesamt 83 (ohne Fallwild/Risse und im Straßenverkehr getötete Tiere). Die Zahl der geschossenen Wildschweine hingegen ist auf 313 Stück gestiegen und damit auf deutlich höherem Niveau als im Vorjahr (Daten bis Ende Januar 2025).

Schalenwildmanagement im Überblick

Wildart	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23	2023/24	2024/25	2025/26
Rotwild	148	143	132	212	274	244	177	110	160	83
Wildschweine	62	319	72	173	72	524	214	70	110	313



Wildschwein im Tier-Freigelände des Nationalparkzentrums Lusen. Foto: Patrik Stanek

5.6 Giftköder im Nationalpark

Ein Giftköder hielt Nationalparkverwaltung, Polizei und Feuerwehr Anfang des Jahres in Atem. Ein Spaziergänger hatte den verdächtigen Köder Ende Januar im Bereich Altschönau entdeckt und einen Nationalparkmitarbeiter informiert. Umgehend wurde der Fall bei der Polizei zur Anzeige gebracht und die Bevölkerung gewarnt.

Um das Risiko einzudämmen, dass Menschen, Haus- oder auch Wildtiere durch mögliche weitere Köder gefährdet wurden, halfen die Feuerwehren Altschönau und St. Oswald, das Gebiet weiträumig abzusuchen. Dabei kam auch eine Drohne zum Einsatz.

Weitere Renaturierungsmaßnahmen haben 2025 im Finsterauer Filz begonnen. Foto: Gregor Wolf





Zahlreiche Baumaßnahmen konnten im vergangenen Jahr durchgeführt werden, wie an der Kneippanlage in Spiegelau. Foto: Bärbel Sagmeister

6 HAUSHALT, BAUEN UND PERSONAL

Zur Verwaltung des Nationalparks gehört ein solides Haushaltsmanagement, welches aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Lage im Jahr 2025 herausfordernd war. Darüber hinaus galt es, verschiedenste Baumaßnahmen zu koordinieren und neue Mitarbeitende zu integrieren.

6.1 Relativ angespannte Haushaltslage

Die allgemein verhaltene wirtschaftliche Lage schlug sich 2025 auch in einer relativ angespannten Haushaltssituation der Nationalparkverwaltung nieder. Das Gesamtvolumen der Ausgaben bewegte sich bei rund 29 Millionen Euro. Ein Großteil dieser Ausgaben kam regionalen Wirtschaftskreisläufen zugute. Der größte Betrag – rund 13 Millionen Euro – wurde erneut für Personalausgaben aufgewendet. Den zweitgrößten Posten nahmen mit rund neun Millionen Euro die Sachausgaben ein, darunter Ausgaben für Naturschutz, die Aufarbei-

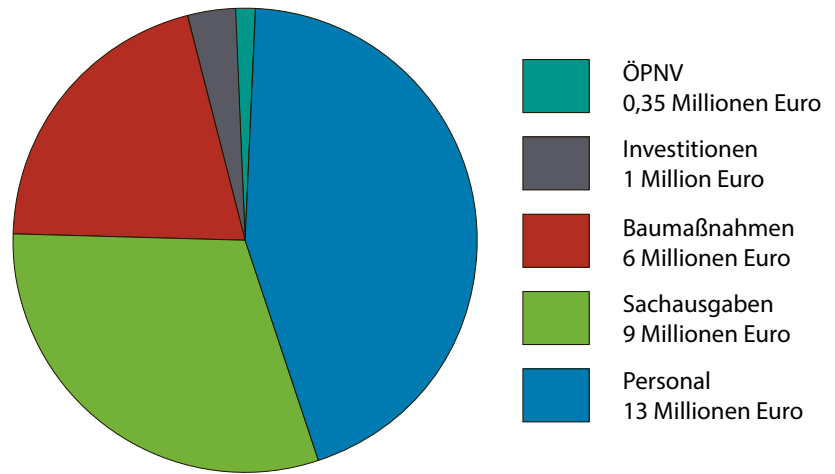
tung von Borkenkäferholz, Forschung, wissenschaftliches Monitoring, Umweltbildung, Bauunterhalt, Heizung, Stromversorgung, Wasser, Abwasser, Reinigung der Gebäude und Besuchereinrichtungen, den Betrieb der Tier-Freigelände und der Fahrzeuge sowie den Winterdienst und den Unterhalt des umfangreichen Wegenetzes.

In Baumaßnahmen, wie der Sanierung der Basisstraße, des Waldschmidthauses, der Errichtung eines Bärenhauses im Tier-Freigelände oder Brückenersatzneubau-

ten, flossen rund sechs Millionen Euro. Außerdem wurden Investitionen in Höhe von knapp einer Million Euro getätigt – etwa für die EDV-Ausstattung, für neue Ausstellungen in den Besuchereinrichtungen, Fahrzeuge und Forschungsgeräte. Der öffentlichen Personennahverkehr der Nationalpark-Landkreise konnte erneut mit 350.000 Euro aus den Parkplatz-Einnahmen bei den Nationalparkzentren unterstützt werden, um Natur und Anwohner durch den Betrieb der Igelbusse von Individualverkehr zu entlasten.

Diesen Ausgaben standen 2025 rund zwei Millionen Euro an Einnahmen gegenüber. Nur rund 700.000 Euro davon kamen – aufgrund der vergleichsweise ruhigen Lage bei der Borkenkäferentwicklung - aus dem Verkauf von Holz. Ebenfalls rund 700.000 Euro Einnahmen stammten aus Parkgebühren, Vermietungen und Verpachtungen. Neben den regulär zugewiesenen Ausgabemitteln des Freistaats konnte die Verwaltung weitere rund 500.000 Euro an Drittmitteln akquirieren – dabei handelte es sich zum Beispiel um Fördergelder der Europäischen Union und nationaler Stellen sowie um Spenden, die zum Großteil Forschungsprojekten zugutekamen.

Im Unterschied zur Privatwirtschaft fließen erwirtschaftete Einnahmen grundsätzlich nicht in die laufende Bilanz der Parkverwaltung, sondern dienen – mit wenigen Ausnahmen – der Deckung aller Ausgaben im Gesamthaushalt des Freistaats Bayern, stehen der Nationalparkverwaltung also nicht zur Deckung ihrer Ausgaben zur Verfügung.



Die Grafik zeigt die Aufschlüsselung der verwendeten Haushaltsmittel.

6.2 Die Außenhülle beim Waldschmidthaus ist fertig

Die Bauarbeiten für die Sanierung und Erweiterung des Waldschmidthauses auf dem Großen Rachel sind im Jahr 2025 planmäßig vorangegangen. Ursula Schuster, Leiterin des Nationalparks Bayerischer Wald, und Norbert Sterl, der Leiter des

Staatlichen Bauamts Passau, konnten Ende November eine zufriedene Bilanz ziehen.

Bereits im Herbst 2024 wurde der alte Anbau abgebrochen. Im April 2025 konnten die Baumeisterarbeiten für den neuen

Erweiterungsbau starten. Die Bodenplatte für den neuen Anbau wurde errichtet, im Sommer wurde der Rohbau in Holzständerbauweise fertiggestellt. Gleichzeitig begann die Sanierung des Altbaus: Dort wurden neue Fundamente und Stützen eingebaut, verschobene Wände und schiefe Fenster wurden damit so weit es geht korrigiert und statisch gesichert. Nach der Fertigstellung der Außenhülle konnte die Baustelle rechtzeitig winterdicht gemacht werden.

Nach dem Rohbau 2025 steht im Sommer 2026 der Innenausbau an. Im neuen Anbau sind neben Sanitäranlagen auch das Pächter-Appartement sowie der nötige Technikraum geplant. Zudem werden die Bettzimmer, Küche und Gastraum im Altbau neu gestaltet. Die Energieversorgung wird über eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach und an den Wänden des Anbaus sowie eine Solarthermieanlage auf dem Verandadach sichergestellt. Alle Maßnahmen werden in enger Abstimmung mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege umgesetzt. Ziel ist es, dass das Waldschmidthaus ab der Sommersaison 2027 in Betrieb gehen kann, so Sterl.



Die Bauarbeiten am Waldschmidthaus laufen nach Plan. Bis zum Jahresende konnte die Außenhülle fertiggestellt werden. Foto: Sandra Schrönghammer

6.3 Neues Parkplatz-Gebäude für mehr Besucher-Service

Das bestehende Parkplatzgebäude am Nationalparkzentrum Lusen bei Neuschönau, in dem bisher die Toiletten untergebracht waren, wurde saniert und erweitert. Unter dem offenen und überdachten Teil des bestehenden Toilettenhauses wurde ein neuer Anbau errichtet. Dort entstand ein Info-Punkt, in dem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Parkplatzservice künftig untergebracht sind. Bisher waren ihre Büroräume im Gebäude der Nationalpark-Wacht am anderen Ende des Parkplatzes. Für die Besucher war der Weg dorthin umständlich und nicht leicht zu finden. Auch der Sanitärbereich wurde im Zuge der Umbaumaßnahmen komplett modernisiert inklusive Integration einer barrierefreien Toilette. Im Rahmen der energetischen Sanierung des Gebäudes wurde eine Wärmepumpe als neue Heizung eingebaut sowie eine neue Lüftungsanlage. Auch die Parkplatzschranke ist seit 2025 Vergangenheit. Seit Juli gibt es sowohl am P1 als auch am P2 nahe des Hans-Eisenmann-Hauses neue Parkticket-Automaten. Insgesamt belaufen sich die Baukosten der Maßnahme auf zirka 750.000 Euro.



Das Parkplatzgebäude am Nationalparkzentrum Lusen wurde umgebaut. Dort sind nun der Parkplatzservice untergebracht sowie die Toilettenanlagen. Foto: Annette Nigl

6.4 Brückenerneuerungen sind angelaufen

Bei der Sanierung maroder Brücken konnte im vergangenen Jahr der erste Schritt gegangen werden. Der Ersatzneubau der Fußgängerbrücke am Parkplatz Fredenbrücke wurde fertiggestellt. Insgesamt wurden an diesem hoch frequentierten Besucherpunkt rund 250.000 Euro investiert. Nötig gemacht hat den Neubau das Ergebnis der jüngsten Brückenprüfung, das aussagte, dass die bestehende Überquerung nicht mehr stand- und verkehrssicher war. Ein Abriss war unvermeidlich. Das Besondere an der 14 Meter langen und zwei Meter breiten Brücke ist die Konstruktion. Die tragenden Bauteile sind aus Stahl. So kann sichergestellt werden, dass die Brücke sehr langlebig ist. Damit das Bauwerk gut in das Umfeld eines Nationalparks passt, wurden der Belag und das Geländer mit Holz verkleidet. Doch nicht nur hier wurde auf Nachhaltigkeit geachtet, sondern auch bei den Bauarbeiten selbst. Es gab während der gesamten Maßnahme keinen Gewässereingriff.



Besichtigten nicht nur die neue Brücke, sondern auch den hergerichteten Parkplatz Fredenbrücke: Nationalparkleiterin Ursula Schuster und Neuschönau Bürgermeister Alfons Schinabeck. Foto: Annette Nigl

Ebenfalls abgerissen werden musste die Brücke über die Schwarzach, abzweigend von der Straße zum Parkplatz Gfäll unterhalb des Großen Rachels. Im November hatte das dort installierte Brücken-Provisorium ausgedient. Die komplett vorgefertigte Brücke wurde mittels Tieflader angeliefert. Anschließend hob ein mobiler Kranwagen das Bauwerk zentimetergenau durch die Baumschluchten auf die vorbereiteten Fundamente. Gerade im Bereich der Brücken kommt in den nächsten Jahren einiges an Arbeit auf die Verwaltung zu.



Die Brücke über die Schwarzach wurde in einem Stück eingehoben. Foto: Johannes Dick

6.5 Natur-Kneippanlage in Spiegelau saniert



Begutachteten gemeinsam die frisch sanierte Natur-Kneippanlage: Hans-Georg Stangl (v. l.), Mitarbeiter im Servicezentrum Lusen, Nationalparkleiterin Ursula Schuster, Bürgermeister Karlheinz Roth und Nationalparkmitarbeiterin Bärbel Sagmeister. Foto: Julia Reihofner

Die Natur-Kneippanlage in Spiegelau konnte im vergangenen Jahr saniert werden. Die 2010 errichtete Anlage war stark in die Jahre gekommen. Gerade die Holzeinfassungen und der Handlauf waren teilweise morsch und wurden nun von den Mitarbeitern des Servicezentrums Lusen und der Nationalparkdienststelle Spiegelau komplett erneuert. Auch die Stege, an denen Besucher ihre Füße ins Wasser baumeln lassen können, wurden neu und genau wie die restlichen Holzelemente aus beständigem Eichenholz gezimmert. Erneuert wurden zudem die Treppenanlagen und Rastbänke. Die Brotzeittische sind nun barrierefrei und können auch von Rollstuhlfahrern genutzt werden. Im Jahr 2026 soll der Wasserspieltisch an der archimedischen Schraube erneuert werden, geplant sind außerdem zwei Liegeblätter, auf denen sich Besucher entspannen und dem sanften Wasserplätschern lauschen können. Ebenfalls neu gebaut wurden in diesem Bereich die Toiletten, ein Fahrradparkplatz sowie barrierearme Haltestellen für den Igelbus. So konnte die Attraktivität der Besuchereinrichtung an der Schwarzachstraße noch zusätzlich gesteigert werden.

6.6 Wanderpark erstrahlt in neuem Glanz



Freuen sich über den neu gestalteten Wanderpark: Bürgermeister Michael Herzog (v.l.), Robert Kürzinger, Geschäftsführer der Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald, Nationalparkleiterin Ursula Schuster und Nationalparkmitarbeiter Martin Weiderer. Foto: Annette Nigl

Eine weitere Baumaßnahme des Nationalparks Bayerischer Wald konnte wie geplant zum Jahresende fertiggestellt werden. Und zwar die Erneuerung des Spielplatzes im Wanderpark in Bayerisch Eisenstein. Bereits Ende September 2025 wurde mit dem Abbau der alten Spielgeräte und der Installation der neuen begonnen. Danach ging es an die Sanierung der Wege. Zum Abschluss mussten die Spielgeräte von einer externen Firma auf ihre Sicherheit geprüft werden. Kinder können sich beim Balancierparcours, bei einer Spielanlage und bei der Mehrfachschaukel austoben. Auch an die ganz Kleinen wurde gedacht, für sie ist eine Kleinkindspielanlage sowie eine Kleinkindschaukel geboten. Darüber hinaus gibt es einen erweiterten Wasserspielbereich, die beiden Brücken und der Steg wurden saniert sowie neue Sitzgelegenheiten geschaffen. Die dazugehörigen Tische sind für Rollstuhlfahrer unterfahrbar. 2026 muss der Spielplatz noch einmal kurzzeitig gesperrt werden. Dann werden die Flächen zwischen den Wegen und Spielgeräten angepflanzt und Gras angesät. Umgesetzt wurde die Maßnahme von den Mitarbeitern des Servicezentrums Falkenstein in Kooperation mit der Spielgerätefirma. Außerdem waren Menschen mit Handicap von den Regener Werkstätten als Helfer mit dabei.

6.7 Abschied von Hans Bibelriether

Er setzte sich Zeit seines Lebens für die Philosophie „Natur Natur sein lassen“ ein und war ein glühender Verfechter der Nationalparkidee: Dr. Hans Bibelriether. Als am längsten amtierender Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald ist er aus der Geschichte des bayerischen und deutschen Naturschutzes nicht wegzudenken. Am 18. Februar 2025 ist er im Alter von 91 Jahren gestorben.

Schon bei der Gründung des Nationalparks war es Bibelriether wichtig, dass die Region vom Nationalpark profitiert. In seiner Dienstzeit wurden unter anderem das Hans-Eisenmann-Haus und das Waldspielgelände bei Spiegelau gebaut, auch die Inbetriebnahme der Igelbusse in den 1990er Jahren hat er unterstützt. Darüber hinaus sollte der Nationalpark aber auch ein Schutzgebiet werden, auf dem sich der Mensch auf einem Großteil der Fläche zurücknimmt und sich die Natur nach ihren ureigenen Gesetzen entwickeln darf. Ein großes Anliegen war es Bibelriether, der ab 1969 Leiter des Nationalparkamtes und ab Dezember 1979 Leiter der Nationalparkverwaltung war, dabei aber auch, die Menschen über die Prozesse des natürlichen Werdens und Vergehens zu informieren, sie zu sensibilisieren und letztendlich dafür zu begeistern. Mit dem Begriff Umweltbildung konnten viele zunächst wenig anfangen. Heute ist es eine wesentliche Aufgabe des Nationalparks.

Genauso wie Natur- und Prozessschutz. Als 1972 ein Herbststurm 5000 Fichten zu Boden riss, setzte Bibelriether es durch, dass auf einer Fläche an der Graupsäge nahe Waldhäuser 30 Fichten liegengelassen wurden. Dort war schon nach wenigen Jahren zu sehen, dass ein junger, vitaler und strukturreicher Wald nachwächst – ganz ohne das Zutun des Menschen. Diese neue Vorgehensweise durchzusetzen, brachte Bibelriether vor allem in den 1990er Jahren große Diskussionen und Konfrontationen ein, als es darum ging, den Nationalpark im Zwieseler Bereich zu erweitern.

Mit Dr. Hans Bibelriether verliert die Belegschaft der Nationalparkverwaltung eine Persönlichkeit, die in der Entwicklung des Schutzgebietes über Jahrzehnte hinweg eine prägende Rolle innehatte. Nicht nur sein Wirken in der Region könne nicht hoch genug geschätzt werden. Bibelriether hat auch über die Grenzen Bayerns und Deutschlands hinweg mit einer großen Überzeugungskraft für die Nationalparkidee geworben, wovon zahlreiche Nationalparke profitiert haben.

Zu Ehren von Herrn Dr. Bibelriether wird 2026 ein Forschungssymposium unter dem Titel „Schutzgebietsmanagement in Zeiten des globalen Wandels“ abgehalten.



Dr. Hans Bibelriether (r.) mit Staatsminister Dr. Hans Eisenmann (l.) bei der Eröffnungsfeier des Nationalparks 1970. Foto: Archiv NPV

6.8 Neue Gesichter

Die Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald ist einer der größten Arbeitgeber der Region. Zum Stichtag 31. Dezember 2025 waren 238 Personen bei der Behörde beschäftigt. Im Laufe des Jahres wurden die hier abgebildeten Mitarbeiter eingestellt.



Vinzent Geiger,
Revierleiter zur
besonderen Verwendung



Katharina Burgmeier,
Revierleiterin der
Dienststelle Riedlhütte



Tobias Windmaißer,
Mitarbeiter im
Naturschutz



Dr. Verena Riedinger,
Mitarbeiterin im
Naturschutz

Fotos: Andreas Stumpp,
Gregor Wolf, Privat



Benedikt Edenhofer,
Mitarbeiter im
EDV Service



Martin Wagner,
Sachbearbeiter
Umweltbildung



Yvonne Würfel,
Sachbearbeiterin
Umweltbildung



Hans-Georg Stangl,
Mitarbeiter im
Servicezentrum Lusen



Sandor Josa Reers,
GIS-Administrator



Jakob Andräe,
Mitarbeiter im Sachgebiet
Naturschutz und Forschung



Ludwig Lettenmaier,
Mitarbeiter im Sachgebiet
Naturschutz und Forschung



Paul Sitzberger,
Auszubildender
zum Forstwirt



Felix Zitzl,
Auszubildender
zum Forstwirt



Mario Hödl,
Hausmeister im
Hans-Eisenmann-Haus



Isabel Jorzik,
Mitarbeiterin im Sachgebiet
Nationalparkmonitoring und
Tier-Freigelände



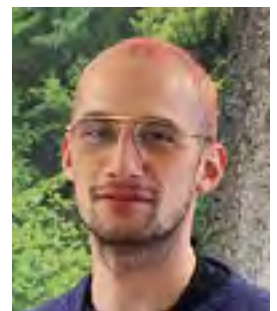
Cornelia Eiler,
Teamassistentin im
Sachgebiet Servicezentren
und Bauwesen



Catrin Sarkar,
Mitarbeiterin
Besucherinformation im
Hans-Eisenmann-Haus



Marco Carapellese,
Mitarbeiterin im Sachgebiet
Nationalparkmonitoring und
Tier-Freigelände



Stefano Palermo,
Mitarbeiter im Sachgebiet
Nationalparkmonitoring und
Tier-Freigelände

IMPRESSUM

Herausgeber: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Straße 2
94481 Grafenau

Internet: www.nationalpark-bayerischer-wald.de

E-Mail: poststelle@npv-bw.bayern.de

Titelbild: Elch Emil - Steffen Krieger

Gestaltung: Andreas Stumpp

Redaktion: Annette Nigl, Julia Reihofner, Gregor Wolf

Stand: Februar 2025

© Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald, alle Rechte vorbehalten

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in dieser Publikation die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Diese Druckschrift darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplars erbeten.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Publikation wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



NATIONALPARK
Bayerischer Wald



NATIONALPARK Bayerischer Wald



DER NATIONALPARK BAYERISCHER WALD IST
Träger des Europadiploms seit 1986,



als Transboundary Park zertifiziert seit 2009,



ein wichtiger Baustein im europäischen Natura-2000-Netzwerk,



Mitglied im Verein Nationale Naturlandschaften e.V., dem
Dachverband der deutschen Großschutzgebiete



Eine Behörde im Geschäftsbereich
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz

